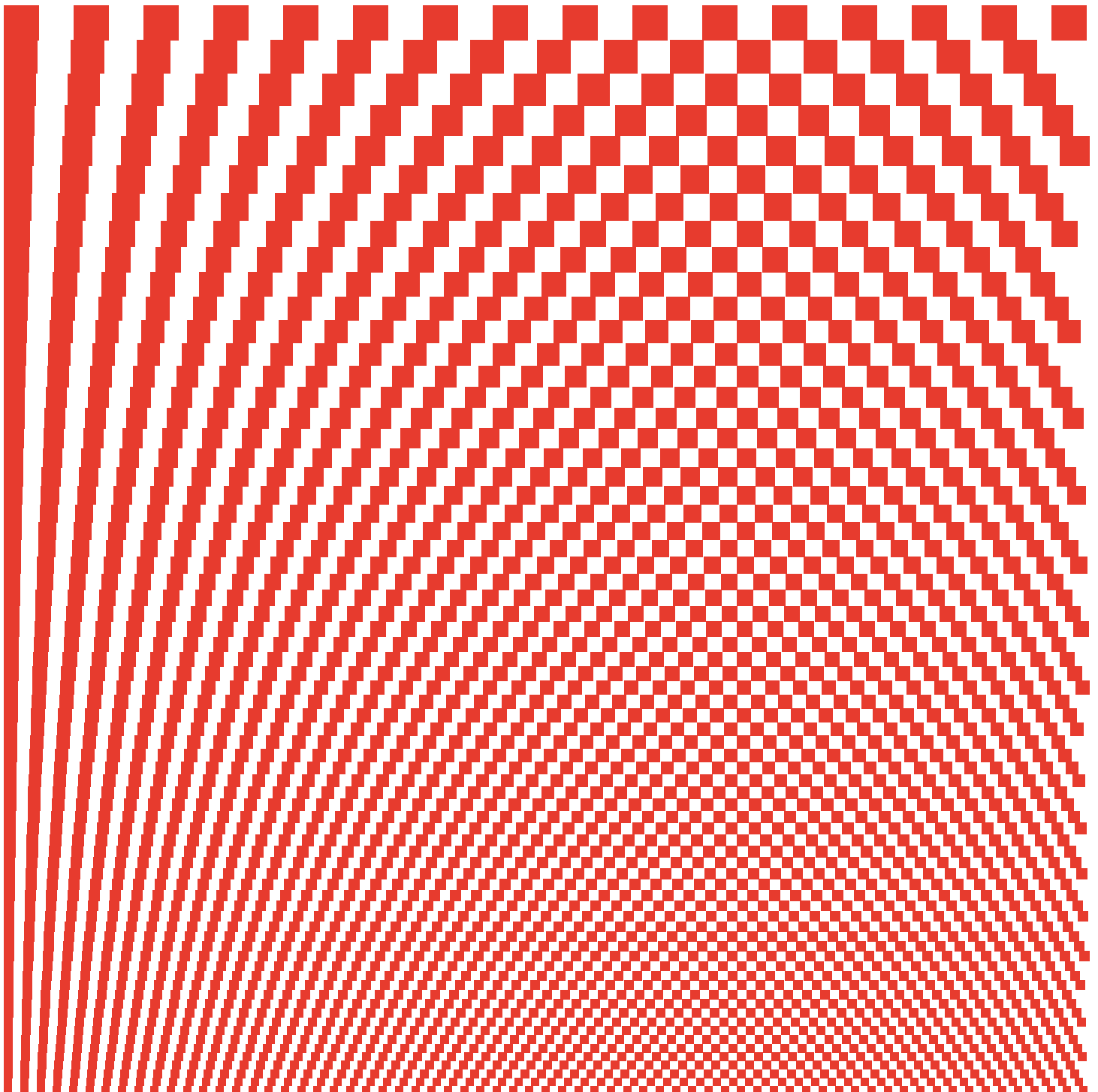




VORWORT	2
HÖHEPUNKTE	4
ÜBER DIE STIFTUNG	6
FÖRDERUNG	8
FÖRDERSTATISTIK	20
EINSTEIN FOUNDATION AWARD	24
STIFTUNGSKOMMUNIKATION	32
FINANZEN	36
GREMIEN	40
IMPRESSUM	44

VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Freundinnen und Freunde der Einstein Stiftung, es ist nicht notwendig, auf die vielen Herausforderungen unserer Gegenwart hinzuweisen; sie sind uns allen bekannt. Doch keine von ihnen kann ohne Forschung bewältigt werden. Und gerade der massive Angriff auf die Wissenschaften, den wir in manchen Teilen der Welt beobachten, bestärkt nicht nur diese Überzeugung, sondern auch unsere Entschlossenheit, so gut es möglich ist, die Wirksamkeit der Einstein Stiftung zu erhöhen, starke Allianzen mit Gleichgesinnten zu schmieden, Neues zu ermöglichen und Bestehendes weiterzuentwickeln.

Ob Pandemien, Klimawandel, Energiekrisen oder zu großen sozialen Verwerfungen führende wirtschaftliche Unsicherheit: wir wissen, dass nur Forschung Daten, Modelle und Erkenntnisse liefert, dass nur sie verhindert, dass Entscheidungen auf Angst, Gerüchten oder auch gezielter Desinformation beruhen.

Diese Überzeugungen und Ziele spiegeln sich in dem hier vorliegenden Bericht über unsere Tätigkeit im Jahr 2025 wider, wie zum Beispiel in unserem Förderprogramm „Einstein Guest Researcher zur Förderung der Wissenschaftsfreiheit“, welches Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die in Krisengebieten bedroht oder in ihrer wissenschaftlichen Arbeit eingeschränkt sind, ermöglicht, in Berlin tätig zu sein. Ebenso halten wir auch an unserer gut angelaufenen Förderung von exzellenten Forschungskollaborationen zwischen Berliner Universitäten und der Hebräischen Universität Jerusalem fest. Über die Erfolge in unseren Programmen, lesen Sie im vorliegenden Bericht – sie sind groß!

All denjenigen, die unsere Arbeit unterstützen und voranbringen, möchte ich hiermit unseren aufrichtigen Dank aussprechen. Hierzu gehören vor allem die Angehörigen unserer Gremien, die durch ihr freiwilliges Engagement und ihre sachliche Kompetenz wesentlich zum Erfolg unserer Bemühungen beitragen. Und ich freue mich, dass seit dem Jahr, über das hier berichtet wird, Frau Prof. Dr. Cornelia Woll unserem Vorstand angehört.

Ebenso danken wir unseren institutionellen Partnern sowie unseren privaten Förderern – allen voran Walter Wübben

und der Wübben Stiftung Wissenschaft, ohne welche die Förderung der Einstein Profil-Professuren sowie die Vergabe und Weiterentwicklung des Einstein Foundation Award for Promoting Quality in Research nicht möglich wären. Darüber hinaus erweitert das Berlin Institute of Health at Charité (BIH) sein Engagement für den Preis mit der großzügigen Förderung von 100.000 Euro pro Jahr für den Early Career Award, worüber wir uns sehr freuen.

Besonders hervorzuheben ist außerdem unser Dank gegenüber unseren Geförderten: Durch ihre Forschungsvorhaben leisten sie nicht allein einen Beitrag zur Stärkung Berlins als Wissenschaftszentrum, sondern bereichern mit ihrem Schaffen auch die internationale wissenschaftliche Gemeinschaft. Zahlreiche Forscherinnen und Forscher dürfen wir im Berichtsjahr neu in der Einstein-Community begrüßen, wie die Einstein-Professorin Kerstin Kaufmann sowie die Professoren Malek Bajbouj und Malte Spielmann, um nur einige Namen zu nennen.

Beschlossen wurde auch die Förderung der Einstein Research Unit Technologies in Global Health; sie nimmt ihre Arbeit 2026 auf und hat das Potenzial, Berlin zu einem Zentrum exzellenter Global-Health-Forschung zu entwickeln. Ein Forschungsteam der Berlin University Alliance unter Leitung von Beate Kampmann und Uli Beisel arbeitet mit sieben afrikanischen Partnern zusammen, um Gesundheitstechnologien erfolgreich in Anwendung zu bringen.

Zuletzt danke ich den zahlreichen Partnern und Gästen, die unsere vielfältigen Veranstaltungen wie Einstein in

the Dome, die Einstein Lecture und die festliche Verleihung des Einstein Foundation Award sowie unsere Beiträge zum Salon Sophie Charlotte, zur Science Week und Academic Freedom Week durch ihre Unterstützung erst ermöglichen – und natürlich all jenen, die sie durch ihre Mitarbeit bereichern.

Bleiben Sie mit uns verbunden: Folgen Sie uns in den sozialen Medien, abonnieren Sie unseren Newsletter und unser Printmagazin ALBERT und hören Sie unseren Podcast.

Ich freue mich auf die kommenden Begegnungen und den Austausch mit Ihnen!

Martin Rennert
Vorstandsvorsitzender
Einstein Stiftung Berlin

HÖHEPUNKTE

JANUAR

01.01. Wechsel im Vorstand Prof. Dr. Cornelia Woll, Präsidentin der Berliner Hertie School, tritt ihr Amt als Vorstandsmitglied in der Einstein Stiftung an und bringt ihre Expertise aus dem Bereich Politik- und Wirtschaftswissenschaften in das Gremium ein. Sie löst die langjährige Vorständin Prof. Dr. Dorothea Kübler (Direktorin am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung) ab.



23.01. Erweitertes Engagement Die Partnerschaft zwischen dem QUEST Center am Berlin Institute of Health at Charité (BIH) und der Einstein Stiftung erreicht eine neue Stufe. Mit der Förderung von 100.000 Euro pro Jahr für den „Early Career Award“ erweitert das BIH sein Engagement für den Preis und unterstreicht sein Anliegen, die Forschungsqualität nachhaltig voranzutreiben.

APRIL

01.04. Neuer Einstein-Professor Professor Malek Bajbouj übernimmt die Leitung der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Campus Charité Mitte der Charité – Universitätsmedizin Berlin und wird ab sofort als Einstein-Professor gefördert.



NOVEMBER

04./05.11. Gemeinsam für Exzellenz Beim Ortsbesuch des Wissenschaftsrats präsentiert die Berlin University Alliance die Erfolge der siebenjährigen Exzellenzförderung – darunter etliche von der Einstein Stiftung geförderte Projekte und maßgeblich unterstützt von einer Reihe von Einstein Professor:innen. Es zeigt sich: Gemeinsame Arbeit für Forschungsexzellenz trägt Früchte.

07.11. Reform oder Revolution? Braucht das wissenschaftliche Publikationswesen eine sanfte Reform oder eine radikale Revolution? Dieser Frage widmet sich die vom Einstein-Foundation-Award-Team initiierte „Oxford-style-Debatte“. Bernd Pulverer (EMBO Press) wirbt für eine Reform von innen, Alex Freeman (Octopus) plädiert für eine vollständige Neuaufstellung – eine Diskussion, die die Wissenschaftsgemeinschaft aktuell wie auch vor Ort im Berliner Holzmarkt bewegt.

20.11. Expertise für seltene Erkrankungen Mit Unterstützung der Einstein Stiftung gelingt es, den international führenden Humangenetiker Malte Spielmann an die Charité – Universitätsmedizin zu berufen. Der bisherige Institutsdirektor vom Universitätsklinikum Schleswig-Holstein wird in Berlin ein neues, wegweisendes Forschungsprogramm zur Entschlüsselung seltener genetischer Erkrankungen aufbauen.

MÄRZ

14.03. Ein Fest für die Wissenschaft

Das Bode-Museum wird zum Treffpunkt von Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur. An Albert Einsteins Geburtstag feiern sie auf Einladung der Einstein Stiftung die Wissenschaft und deren Bedeutung für die Gesellschaft. Der feierliche Höhepunkt des Abends ist die Ehrung der Gewinner:innen des Einstein Foundation Award 2024.



JULI

28.07. Zukunftsinvestition Im Juli bewilligt die Einstein Stiftung 9,6 Millionen Euro für wegweisende Forschungsprojekte. Sechs Millionen Euro erhält allein das neue Einstein Center for Youth Mental Health, um psychischen Erkrankungen bei jungen Menschen zu begegnen.

SEPTEMBER

09.09. Neurotechnologie gestaltet Zukunft Die Einstein Stiftung sichert die wegweisende Forschung von Surjo R. Soekadar für den Standort Berlin. Der international anerkannte Pionier der klinischen Neurotechnologie wird im Rahmen seiner erneuten Einstein-Professur ein „NeuroTech Open Innovation Hub“ aufbauen.



20.11. Wie die Freiheit der Wissenschaft sichern? Dieser Frage widmete sich die Einstein Lecture #3. In einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion wurden die Lehren aus internationalen Entwicklungen und notwendige Schutzmechanismen für den Wissenschaftsstandort Deutschland diskutiert.

24.11. Vorreiter der Forschungsqualität Die Träger:innen des Einstein Foundation Award 2025 stehen fest: Die Einstein Stiftung ehrt die australische Psychologin Simine Vazire, die Brazilian Reproducibility Initiative und das Projekt Erring Rigorously für ihre herausragenden Verdienste um die Qualität und Verlässlichkeit von Forschung. Die international anerkannte Auszeichnung ist mit insgesamt 350.000 Euro dotiert.

ÜBER DIE STIFTUNG

Die Einstein Stiftung Berlin wurde 2009 als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts gegründet. Ihren Sitz hat sie in Berlin. Stifter ist das Land Berlin, das der Stiftung neben dem 2009 bereitgestellten Stiftungskapital in Höhe von fünf Millionen Euro jährlich Landesmittel für den Geschäftsbetrieb und die Fördertätigkeit zuwendet. Die Stiftung trägt den Namen „Einstein Stiftung Berlin“ und ist dem Wirken Albert Einsteins und seiner herausragenden Bedeutung für Wissenschaft und Gesellschaft in Berlin und der gesamten Welt verpflichtet.

Der Auftrag der Stiftung lautet: Für die Wissenschaft. Für Berlin. Wissenschaft ist ein entscheidender Zukunftsfaktor für das Land Berlin. Die Einstein Stiftung verfolgt das Ziel, Wissenschaft und Forschung in Berlin auf internationalem Spitzenniveau zu fördern. Sie verwirklicht dies insbesondere durch die Unterstützung von:

- Institutionen übergreifenden Forschungsschwerpunkten und -projekten,
- gezielter Nachwuchsförderung,
- Berufungen zur Gewinnung herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler,
- forschungsorientierten Lehrangeboten und
- internationaler Netzwerkbildung.

Die Kernaufgabe der Einstein Stiftung ist es, in einem wettbewerblichen und antragsbasierten Verfahren die besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Projekte für eine Förderung auszuwählen und zu finanzieren. Antragsberechtigt sind die Berliner Universitäten:

- Freie Universität Berlin,
- Humboldt-Universität zu Berlin,
- Technische Universität Berlin,
- Universität der Künste Berlin und
- die Charité – Universitätsmedizin Berlin.

Als Kooperationspartner können öffentlich grundfinanzierte Einrichtungen, wie zum Beispiel die Berliner Institute der Max-Planck-Gesellschaft, der Helmholtz-Gemeinschaft, der Leibniz-Gemeinschaft und der Fraunhofer-Gesellschaft gefördert werden. Darüber hinaus genießt auch die Hebrew University of Jerusalem den Status einer Kooperationspartnerin. Alle Anträge werden durch externe Gutachter:innen wissenschaftlich bewertet. Auf Grundlage dieser Bewertungen formuliert die Wissenschaftliche Kommission Förder- und Ablehnungsempfehlungen für den Stiftungsvorstand. Dieser entscheidet unter der Berücksichtigung der finanziellen Situation der Stiftung, ob und in welcher Höhe die Einstein Stiftung ein Projekt fördert.

Die Einstein Stiftung ist Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen, im Stifterverband, im Förderfonds Wissenschaft in Berlin und beim Bundesverband mittelständische Wirtschaft (BVMW). Sie folgt den Grundsätzen guter Stiftungspraxis. ●

FÖRDERUNG

PROGRAMME/PERSONENFÖRDERUNG

EINSTEIN-PROFIL-PROFESSUR

Dank einer Großspende der Damp Stiftung, die der Einstein Stiftung für das Programm bis zu 3 Mio. Euro pro Jahr zur Verfügung stellt, konnte die Stiftung Ende 2017 das Programm Einstein-Profil-Professuren etablieren. Das Ziel des Programms besteht darin, gezielte Spitzenberufungen aus dem Ausland, die von herausragender strategischer Bedeutung für den Wissenschaftsstandort Berlin sind, zu realisieren. Angeworbene Professor:innen können zunächst für fünf Jahre ihr Gehalt und ihre Ausstattung durch die Einstein Stiftung beziehen. Neben dem finanziellen Beitrag durch die „Matching Funds“ hat das Land Berlin zugesagt, das Programm zusätzlich zu unterstützen. Im Anschluss an die fünfjährige Förderphase durch die Stiftung werden bis zu zehn Professuren über die Einstein Stiftung bis zur Emeritierung bzw. bis zu ihrem Weggang von Berlin verstetigt. Im Jahr 2025 gingen keine Anträge auf Einstein-Profil-Professuren ein. Insgesamt förderte die Einstein Stiftung im Berichtszeitraum elf Einstein-Profil-Professuren. In alphabetischer Reihenfolge sind dies: Marcel Brass, Roberto Cabeza, Cecilia Clementi, Claire Cunningham, Michael Goebel, Benjamin Judkewitz, Beate Kampmann, Jan Mendling, Gwendolyn Sasse, Ludovic Vallier und Kathrin Zippel. Bei zwei Geförderten wurde die zunächst privat finanzierte Förderung erfolgreich in eine dauerhafte öffentliche Finanzierung überführt, und zwar bei Benjamin Judkewitz im April 2024 und Marcel Brass im Herbst 2025. ●

EINSTEIN-BUA-PROFIL-PROFESSUR

Das 2021 etablierte Programm „Einstein-BUA-Profil-Professur“ ermöglichte es der Berlin University Alliance (BUA), ihre Kompetenzen in den von ihr definierten Grand Challenges durch die Berufung von Einstein BUA-Profil-Professor:innen aus dem In- oder Ausland zu stärken. Mittel für dieses Programm standen im Berichtsjahr im Teilansatz „Projekte für Grand Challenges Initiatives/ Exzellenzstrategie“ zur Verfügung. 2025 wurde Stefan Flasche als Professor für Infektionsdynamik und Globale Gesundheit an der Charité gefördert. Im Jahr 2025 gingen keine Anträge auf Einstein-BUA-Profil-Professuren ein. ●

EINSTEIN-PROFESSUR

Mit dem Programm „Einstein-Professur“ unterstützt die Einstein Stiftung die Berliner Universitäten, wenn sie in Verhandlungen, mit dem Ziel Spitzenwissenschaftler:innen nach Berlin zu berufen oder ihre Abwerbung zu verhindern, an die Grenzen ihrer finanziellen Möglichkeiten kommen. Die Förderung umfasst Mittel bspw. für eine Leistungszulage im Rahmen der Berufung und Personal-, Sach- oder Investitionsmittel. Im Berichtsjahr wurden drei Anträge auf Einstein-Professuren bewilligt.

Kerstin Kaufmann Am Modellsystem Pflanze erforscht Kerstin Kaufmann die molekularen und zellulären Grundlagen der Entwicklung und Regeneration mehrzelliger Organismen. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Zellen ihre Identität erwerben, aufrechterhalten und dynamisch anpassen – durch genetische und epigenetische Regulation – und wie diese Prozesse die koordinierte Bildung komplexer Gewebe ermöglichen. Methodisch verbindet sie Einzelzell- und räumliche Genomik, Chromatinprofilierung, quantitative Bildgebung und Computermodellierung. Ein zentrales Thema ist die Entstehung zellulärer Asymmetrie als Grundlage für Struktur und Funktion in der Entwicklung. In ihrer künftigen Forschung an der Humboldt-Universität zu Berlin (HU) verfolgt sie das Konzept der programmierbaren Pflanzenmorphogenese und untersucht, wie Licht-, Mechanik- und Signalreize gezielt genutzt werden können, um Entwicklungs- und Regenerationsprozesse zu steuern. Mit der Einstein-Professur sichert die Stiftung von 2026 an ihre weitere Tätigkeit an der HU Berlin.

Surjo R. Soekadar Mit einer zweiten Einstein-Professur fördert die Stiftung die Forschung von Surjo R. Soekadar, Leiter des Forschungsbereichs Translation und Neurotechnologie an der Charité, der bereits drei ERC-Förderungen akquiriert hat. Im Mittelpunkt der neuen Förderung steht die Verbindung von Neuro- und Psychotechnologie, um ganzheitlichere Therapieansätze zu ermöglichen. Zudem wird Soekadar an der Charité einen NeuroTech Open Innovation Hub aufbauen, der neurotechnologische Innovationen schneller in die klinische Versorgung bringen und Berlin als internationalen Standort für Neurotechnologietransfer stärken soll.

Malte Spielmann Mit einer Einstein-Professur unterstützt die Stiftung im Berichtsjahr die Berufung von Prof. Dr. Malte Spielmann an die Charité (zuvor Universität Lübeck). Vom 1. Januar 2026 an baut er ein neues Forschungsprogramm zur Aufklärung seltener genetischer Erkrankungen auf. Der international anerkannte Humangenetiker ist spezialisiert auf angeborene Fehlbildungen, insbesondere von Gliedmaßen, deren genetische Ursachen in vielen Fällen noch ungeklärt sind. In seiner Forschung kombiniert Spielmann modernste Sequenzierungstechnologien, um Gene, ihre Steuerung und ihre räumliche Struktur im Zellkern gemeinsam zu analysieren und so bislang nicht nachweisbare Krankheitsursachen zu identifizieren. ●

EINSTEIN VISITING FELLOW

Das Programm Einstein Visiting Fellow ermöglicht es Berliner Exzellenzclustern, Sonderforschungsbereichen, DFG-Graduiertenkollegs und Einstein-Zentren, internationale Top-Wissenschaftler:innen in ihre Forschung einzubinden und so die Kooperationen der Berliner Universitäten mit profilierten Einrichtungen weltweit zu stärken. Die Gastwissenschaftler:innen betreuen in Berlin Nachwuchswissenschaftler:innen, die mit Stiftungsgeldern finanziert werden. Damit leistet das Programm einen entscheidenden Beitrag sowohl zur Nachwuchsförderung als Internationalisierung des Wissenschaftsstandorts Berlin. Im Berichtsjahr wurden zwei Anträge für Einstein Visiting Fellows neu bewilligt; hinzu kommen die Verlängerungen für David McAlpine und Jackie Schiller. Ende 2025 wurde ein Antrag im Programm Einstein Visiting Fellows eingereicht, über den im Jahr 2026 entschieden wird.

Lucy Palmer Wie das Gehirn Erinnerungen festigt – im Schlaf und im Wachzustand – untersucht Lucy Palmer, Professorin am australischen Florey Institute of Neuroscience and Mental Health, als Einstein Visiting Fellow in Kooperation mit dem Exzellenzcluster NeuroCure und ihrem Gastgeber Matthew Larkum (HU Berlin). Im Mittelpunkt steht die Frage, ob der Hippocampus in beiden Zuständen unterschiedliche, womöglich gegensätzliche Rollen spielt. Mithilfe von In-vivo-Bildgebung und optogenetischen Verfahren sollen die Ergebnisse auch neue Ansätze zur Behandlung von Gedächtnisstörungen wie Alzheimer oder PTBS erschließen.

Brendon Stubbs Weltweit sind Millionen Menschen von komplexen psychischen Störungen wie Schizophrenie, bipolaren Störungen oder therapieresistenter Depression betroffen. Diese Erkrankungen schränken Lebensqualität, soziale Teilhabe und Alltagsfunktion erheblich ein und sprechen oft nicht auf Behandlungen an. In Berlin entsteht nun ein neues interdisziplinäres Zentrum, das Forschung, klinische Studien und innovative Ansätze für betroffene Menschen zusammenführt. Brendon Stubbs, Senior Researcher am King's College London, startet hier als Einstein Visiting Fellow gemeinsam mit Professor Kerem Böge und Einstein-Professor Malek Bajbouj ein vierjähriges Projekt an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Charité. Das Projekt kombiniert körperliches Training und Mind-Body-Therapien mit Substanzen wie Kreatin und Oxytocin, um gezielt Symptome, körperliche Fitness und soziale Teilhabe

zu verbessern. Die Patient:innen gestalten die Intervention aktiv mit, die anschließend in einer groß angelegten klinischen Studie getestet wird. Ziel ist die Entwicklung integrativer, skalierbarer Behandlungsansätze für komplexe psychische Erkrankungen.

David McAlpine Hören ist ein aktiver Lernprozess – wie das Gehirn auditive Muster verarbeitet und anpasst, steht im Mittelpunkt des Projekts „Listen and Learn: The Adapting Auditory Brain“ von David McAlpine, Professor für Auditive Neurologie an der Macquarie University in Sydney, in Kooperation mit Livia de Hoz am Neuroscience Research Center der Charité. Anhand der Hirnaktivität von Mäusen in Mittelhirn und Hörrinde wird untersucht, wie Verhalten, Aufmerksamkeit und Vorhersagbarkeit von Geräuschen das Hören beeinflussen. In der nächsten Projektphase werden diese Erkenntnisse auf Experimente mit neurodivergenten Menschen übertragen. Die Ergebnisse der ersten Förderphase, die in renommierten Fachzeitschriften publiziert wurden, bildeten die Grundlage für einen Fortsetzungsantrag, der von den Gutachter:innen sehr positiv bewertet wurde.

Jackie Schiller Verlängert wird die Förderung von Jackie Schiller, Professorin am Technion - Israel Institute of Technology. Die Neurowissenschaftlerin forscht seit Anfang 2022 als Einstein Visiting Fellow gemeinsam mit dem Team um Sarah Shoichet und Dietmar Schmitz (beide Charité) zu Autismus-Spektrum-Störungen. Ursprünglich startete das Projekt mit dem Ziel, den Einfluss von Veränderungen im Protein Caspr2 auf Autismus zu untersuchen. Während dieser Arbeit machte das Team eine Entdeckung, der sie nun in der neuen Förderphase nachgehen. Gemeinsam wollen sie untersuchen, wie das Lernen komplexer Regeln einen epigenetischen Fingerabdruck hinterlässt, der in nachfolgenden Generationen durch nichtkodierende RNA die Erregbarkeit von Neuronen und somit komplexe erlernte Fähigkeiten epigenetisch „vererbt“. Ziel ist es, diese physiologischen Marker für Lernprozesse systematisch zu analysieren und deren Bedeutung für Autismus-relevante Lern- und Verhaltensauffälligkeiten zu untersuchen. So sollen neue Einblicke in die zellulären und molekularen Grundlagen von Lernen und Vererbung gewonnen werden – mit möglicher Relevanz für zukünftige Therapie- und Interventionsansätze. ●

EINSTEIN BUA/OXFORD VISITING FELLOW

Erklärtes Ziel der BUA ist es, die strategische Partnerschaft mit der Universität Oxford zu vertiefen. Mit der Visiting Fellowship werden Gastwissenschaftler:innen der University of Oxford in Berliner Forschungsverbünde und Schwerpunktbereiche eingebunden. Die Einstein Stiftung übernimmt neben der Verwaltung der vom Land bereitgestellten Mittel den Begutachtungsprozess und sichert anhand des erprobten mehrstufigen Verfahrens die wissenschaftliche Qualität des Programms und leistet durch ihre Förderung einen Beitrag zur langfristigen Vertiefung der strategischen Partnerschaft in der Breite der Disziplinen.

Im Berichtsjahr wurden aus Oxford acht Visiting Fellows gefördert: Tarik Abou Chadi, Stefano Evangelista, Karen Leeder, Peter Rothwell, Andrew Sharott und Ida Toth, zudem Alastair Buchan und Beate Dignas. ●

EINSTEIN POSTDOCTORAL GRANT

Das Programm Einstein Postdoctoral Grant erlaubt es den antragsberechtigten Einrichtungen, exzellente Wissenschaftler:innen zu rekrutieren bzw. in Berlin zu halten. In einer entscheidenden Karrierephase können Einstein-Postdoctoral-Grant-Geförderte konzentriert an einem Forschungsprojekt arbeiten.

Es unterteilt sich in drei Kategorien:

- **EINSTEIN STARTING RESEARCHER**
Dieses Angebot entspricht weitgehend dem bereits vorher existierenden Programm, allerdings mit einer Altersbeschränkung von bis zu vier Jahren nach der Promotion und ohne Möglichkeit, weiteres Personal zu beantragen.
- **EINSTEIN INDEPENDENT RESEARCHER**
Diese Kategorie zielt auf erfahrene Postdocs ab, die bereits unabhängig gearbeitet haben oder dies nun erstmals durch die Förderung tun möchten. Das akademische Mindestalter liegt bei vier Jahren nach der Promotion, mit einem maximalen Limit von zwölf Jahren nach der Promotion. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, maximal drei Jahre nach der Habilitation einen Antrag zu stellen. Innerhalb der finanziellen Möglichkeiten der Einstein Stiftung Berlin kann auch eine Gruppenförderung realisiert werden.

• EINSTEIN PROFESSORSHIP TRACK

Diese neu eingeführte Kategorie richtet sich gezielt an Kandidat:innen, die eine Professur anstreben, und ist daher auf ein Zeitfenster von vier bis acht Jahren nach der Promotion begrenzt. Eine W2-Professur ist möglich.

Im Berichtsjahr wurde im Programm Einstein Postdoctoral Grant über insgesamt 29 Anträge beschieden. Im Rahmen der Einreichfrist im November 2025 hat die Stiftung 24 Anträge entgegengenommen, über die 2026 entschieden wird.

Folgende Bewilligungen hat der Vorstand 2025 ausgesprochen:

Elya Milner Als Forscherin am Center for Metropolitan Studies der Technischen Universität Berlin, untersucht Elya Milner die Arbeit von aktivistischen Planungsorganisationen in Städten, in denen systemische Ungleichheiten und politische Gewalt über staatliche Machtstrukturen ausgeübt werden. Das Projekt konzentriert sich auf Planact in Johannesburg, das afrikanische Gemeinden in den letzten Jahren der Apartheid unterstützte, sowie auf Bimkom in Ostjerusalem, das Palästinenser:innen in den besetzten Gebieten im Westjordanland betreut. Ziel ist es, die ambivalente und komplexe Natur aktivistischer Planung in solchen politischen Kontexten zu erforschen. Das Projekt führt den Begriff „radical advocacy planning“ ein, um Planungsansätze zu beschreiben, die unterschiedliche, mitunter widersprüchliche Positionen und Ziele vermitteln und aushandeln. Dazu gehört beispielsweise, die Rolle von Planer:innen als professionelle „Insider“ im Planungssystem mit ihrem Engagement für Basisaktivismus in Einklang zu bringen oder kurzfristige taktische Lösungen für lokale Probleme mit langfristigen Strategien für systemischen politischen Wandel zu vereinbaren. Das Projekt liefert neue Erkenntnisse für Planungstheorie, -praxis und -lehre und verdeutlicht die Rolle von Stadtplaner:innen in sozialen und politischen Auseinandersetzungen.

Philipp Popp Im Projekt BacDefiant erforscht Philipp Popp, Gruppenleiter bei Professor Marc Erhardt am Institut für Biologie der Humboldt-Universität zu Berlin, wie Bakterien ihre Abwehrsysteme gegen Bakteriophagen koordinieren. Mit modernster Mikroskopie und Mikrofluidik werden einzelne Zellen in Echtzeit verfolgt, um zu entschlüsseln, wann und wie verschiedene Verteidigungsmechanismen zusammenwirken. Das Projekt verbindet Mikrobiologie, Live-Cell-Imaging und synthetische Biologie, um Bakterien-Phagen-Interaktionen auf Einzelzellebene zu verstehen. Die Ergebnisse könnten das Verständnis der bakteriellen Immunität vertiefen und Erkenntnisse liefern, die für die Entwicklung phagenbasierter Behandlungsansätze relevant sind.

Sara Samadzadeh Multiple Sklerose und verwandte neuroinflammatorische Erkrankungen verlaufen hochindividuell und sind in ihrem Verlauf schwer vorherzusagen. Sara Samadzadeh, Clinician-Scientist (Postdoc) bei Professor Friedemann Paul am Experimental and Clinical Research Center der Charité und des Max Delbrück Center, setzt hier mit einem präzisionsmedizinischen Ansatz an. Systematisch erhoben und integriert werden multidimensionale Patient:innendaten – von klinischen Befunden und Bildgebung über Biomarker und Multi-Omics-Daten bis hin zu Darmmikrobiom und Lebensstilfaktoren. Mithilfe von Künstlicher Intelligenz sollen Muster erkannt und Modelle entwickelt werden, die frühe Krankheitssignale identifizieren, Verläufe prognostizieren und personalisierte Therapieentscheidungen unterstützen. Langfristig sollen die Erkenntnisse auch bei anderen neuroinflammatorischen Erkrankungen eine frühere und präzisere Diagnostik sowie individuell angepasste Behandlung ermöglichen.

Christoph Sorg Mit dem Projekt „Heterodox Planning“ will Christoph Sorg, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der HU Berlin, alternative Formen wirtschaftlicher Planung erforschen, um partizipativere, sozial inklusivere und nachhaltigere Ansätze zu entwickeln. Gerade in Zeiten von Krisen, wenn das Vertrauen in die vermeintlich planungsfreien Märkte erodiert, sind solche Ansätze von wachsendem Interesse. Im Fokus stehen zwei Beispiele: Community Wealth Building, bei dem lokale Gemeinschaften wirtschaftlich gestärkt werden, und „Plattform-Kooperativen“ als demokratische Alternativen zu klassischen Plattformunternehmen. In beiden Fallstudien wird untersucht, wer plant, was geplant wird, wie Mitbestimmung funktioniert, wie zentrale Steuerung und lokale Selbstverwaltung zusammenwirken und welche Strategien für sozialen Wandel entwickelt werden. ●

FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTSFREIHEIT

Das Programm „Einstein Guest Researcher zur Förderung der Wissenschaftsfreiheit“ ermöglicht Wissenschaftler:innen, die in Krisengebieten bedroht oder in ihrer wissenschaftlichen Arbeit eingeschränkt sind, in Berlin tätig zu sein und sich ohne Einschränkungen in eine produktive Forschungsumgebung zu integrieren. Gleichzeitig stärkt das Programm das Profil Berlins als tolerante und weltoffene Wissenschaftsstadt. Die Förderung erfolgt in zwei Varianten.

Der „Immediate Support“ richtet sich an gefährdete Personen, die sich noch im Ausland befinden. Da die Bedrohungssituation im Vordergrund steht, erfolgt die Entscheidung direkt im Vorstand, um schnelle und unbürokratische Hilfe zu ermöglichen. Die Förderung umfasst ein Jahresstipendium, das eine rasche Aufnahme in Berlin ohne aufwendige Einstellungsverfahren erleichtert. Im Berichtsjahr wurde ein Antrag in dieser Variante bewilligt.

Der „Advanced Support“ richtet sich an Personen, die sich bereits in Deutschland aufhalten oder seit weniger als vier Jahren in einem sicheren Drittland sind. Sie können eine eigene Stelle für bis zu zwei Jahre beantragen, um sich langfristig im Berliner Wissenschaftssystem zu integrieren. 2025 lagen im „Advanced Support“ fünf Anträge vor, von denen zwei eine Bewilligung erhielten.

Zum Bewerbungstichtag Ende 2025 lagen sechs Anträge vor.

Die Namen und Projekte der Einstein Guest Researchers werden aus Gründen der Sicherheit und des Persönlichkeitsschutzes nicht bekanntgegeben. ●

STRUKTURFÖRDERUNG

EINSTEIN-ZIRKEL

Dieses Programm bietet Berliner Wissenschaftler:innen die Möglichkeit zur selbstorganisierten, institutionenübergreifenden und themenbezogenen Kooperation. In einem festen Personenkreis aus Angehörigen verschiedener Berliner Einrichtungen können über bis zu drei Jahre gemeinsam Forschungsziele verfolgt werden – etwa eine Publikation, ein Folgeantrag oder ein neues Kooperationsprojekt. Externe Expert:innen können ergänzend eingebunden werden. Die Förderung umfasst regelmäßige mehrtägige Arbeitstreffen, Koordinierungsmittel sowie kleinere explorative Forschungsprojekte.

Im Berichtsjahr wurde die maximale Fördersumme von durchschnittlich 40.000 Euro auf 150.000 Euro angehoben. Die Anpassung versetzt thematische Konsortien künftig auch materiell in die Lage, inhaltliche und administrative Vorarbeiten für eine größere Anschlussförderung zu finanzieren.

Im Berichtsjahr liefen fünf Einstein-Zirkel zu den Themen „Longevity“, „Causal Inference from Health Monitoring Data“, „Improving (Mental) Health Care in Homelessness“, „Urban Mental Health Strategy“ sowie „Liminality and Transfer“. Ein neuer Einstein-Zirkel wurde bewilligt. Zum Ende des Berichtsjahres ging ein weiterer Antrag für einen Einstein-Zirkel ein, über den im Jahr 2026 entschieden wird. 2025 wurde bewilligt:

Spatial Biology in Cancer

Der Einstein-Zirkel „Spatial Biology in Cancer: Focus on Inflammation and Endothelial Cells in Bone Marrow“ unter der Leitung von Il-Kang Na (Charité/BIH) bündelt Forschungsexpertise von vier Berliner Einrichtungen – Charité, Max Delbrück Center, Leibniz-Institut DRFZ und Freie Universität Berlin – unter Einbeziehung von internationalen Expert:innen, um neue Erkenntnisse über das Zusammenspiel von Blutgefäßen und Tumoren zu gewinnen. Mithilfe moderner Technologien wie Einzelzellanalysen und räumlicher Bildgebung werden gemeinsam Forschungsprojekte initiiert, Therapieansätze weiterentwickelt und Drittmittel eingeworben – darunter ein geplantes europaweites Graduiertenprogramm. Ziel ist es, Berlin als Zentrum exzellenter Krebsforschung weiter zu stärken. ●

EINSTEIN-ZENTREN

Einstein-Zentren sind das umfangreichste Förderinstrument der Stiftung. Mit bis zu einer Million Euro pro Jahr und einer Laufzeit von bis zu sechs Jahren fördern sie institutionen- und disziplinenübergreifende Verbünde zu innovativen Forschungsthemen in allen Disziplinen. Je nach Ausgangslage können sie bestehende Forschungsstärken am Standort ergänzen oder zur Entwicklung neuer Schwerpunkte beitragen – auch mit Blick auf künftige Anträge bei überregionalen Förderern. Zentral ist dabei die Bündelung vorhandener Berliner Expertise und ihre Sichtbarmachung über den Standort hinaus. Mit ihrer mehrjährigen Laufzeit und dem breiten thematischen Spektrum sind die Zentren darauf ausgelegt, nachhaltige Strukturen zu schaffen und den Forschungsstandort Berlin langfristig zu stärken.

Im Berichtsjahr förderte die Stiftung sieben Einstein-Zentren: Einstein-Zentrum 3R, Einstein-Zentrum Chronoi, Einstein-Zentrum Digitale Zukunft, Einstein-Zentrum für Katalyse, Einstein-Zentrum Mathematik, Einstein-Zentrum Neurowissenschaften, Einstein-Zentrum Population Diversity sowie die Vormodule für das Einstein-Zentrum Early Disease Interception und das Einstein-Zentrum Climate Change in Vorbereitung auf die Vollantragstellung. Das Einstein-Zentrum Mathematik lief im Berichtsjahr aus, das Einstein-Zentrum Digitale Zukunft wurde in einer Zwischenbegutachtung evaluiert. Ein weiterer Antrag zur Förderung eines Einstein-Zentrums wurde nach einer Vor-Ort-Begehung durch eine internationale Gutachtergruppe negativ beschieden.

Vorstand und Wissenschaftliche Kommission waren im Berichtsjahr mit diesen beantragten bzw. geförderten Zentren befasst:

Einstein Center for Youth Mental Health (ECYM)

Das von Prof. Uhlhaas, Prof. Bechdolf und Prof. Correll initiierte Forschungsprogramm des Zentrums konsortiums wurde im April 2025 vor Ort evaluiert. Die einstimmige Empfehlung der internationalen Gutachter:innen und der Wissenschaftlichen Kommission führte zur Bewilligung durch den Vorstand.

Die Einrichtung des ECYM reagiert auf eine zentrale Herausforderung der medizinischen Forschung und Versorgung: Psychische Erkrankungen wie Schizophrenie, bipolare Störung, Depression oder Borderlinestörung sind auch nach jahrzehntelanger Forschung schwer therapierbar und eine individuelle wie gesellschaftliche Herausforderung. Die faktischen Ursachen der Erkrankungen sind zumeist unklar und der Zugang zur Behandlung ist vielfach unzureichend. Erste Symptome den genannten Erkrankungen zeigen sich bereits bei zwölf- bis 25-Jährigen und somit in einer Phase, in der sich ihre soziale und schulische beziehungsweise berufliche Entwicklung entscheidet. Das ECYM will sowohl die Bedingungen für eine bessere Versorgung erforschen als auch neue Wege in der frühen Erkennung psychischer Erkrankungen gehen. Hier werden sieben Berliner Institutionen – Charité, Freie Universität, Humboldt-Universität zu Berlin, Technische Universität Berlin, Vivantes, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung und die Physikalisch-Technische Bundesanstalt – gemeinsam daran forschen, wie psychische Erkrankungen in der genannten Altersgruppe früher erkannt, besser verstanden und wirksamer behandelt werden können. In einer großen Studie werden rund 950 Jugendliche – mit und ohne erhöhtes Risiko – über vier Jahre wissenschaftlich begleitet. Moderne Hirnbildgebung, digitale Erhebungen und KI-gestützte Auswertungen sollen helfen, Risikofaktoren und Frühwarnzeichen zu erkennen. Zusätzlich werden neue Therapien und Versorgungsmodelle entwickelt und erprobt. Junge Menschen mit eigener Erfahrung psychischer Erkrankung werden aktiv in die Forschung einbezogen. Förderbeginn ist der 1. Januar 2026.

Einstein Center for Early Disease Interception (EC-EDI)

Im Berichtsjahr wurde der Vollantrag des EC-EDI im Rahmen einer Vor-Ort-Begehung im August 2025 begutachtet und im weiteren Verfahren bewilligt. Damit mündet eine zweijährige Vormodulphase, in der das Konsortium den Antrag erarbeitet hatte, in die Vollförderung über sechs Jahre.

Das EC-EDI hat sich zum Ziel gesetzt, Krankheiten zu einem Zeitpunkt zu diagnostizieren und zu bekämpfen, an dem erst einzelne kranke Zellen im Körper vorhanden sind und sich noch keine Symptome oder Folgeschäden manifestiert haben. Schwerpunkt ist die beschleunigte Entwicklung und Anwendung neuer Schlüsseltechnologien – darunter Einzelzell-Multiomik, räumliche Biologie, hochentwickelte präklinische Patient:innenmodelle und KI-gestützte Ansätze – um Krankheitsprozesse sichtbar zu machen, lange bevor sie sich klinisch manifestieren.

Unter der Leitung eines interdisziplinären Sprecherteams – Professor Leif Erik Sander (Charité/BIH), Professor Nikolaus Rajewsky (Max Delbrück Center/Charité), Janine Altmüller (BIH) und Professor Jens Kurreck (TU Berlin) – arbeiten Forschende und Kliniker:innen von zwölf Berliner Institutionen zusammen, darunter Charité, BIH, Max Delbrück Center, TU Berlin, FU Berlin, HU Berlin sowie außeruniversitäre Einrichtungen. Ziel ist es, Forschungsergebnisse schnell in die Anwendung zu überführen und die bereits heute sichtbare Stellung Berlins als eines internationalen Standorts für zellbasierte Präventionsmedizin noch weiter auszubauen.

Das neue Einstein-Zentrum trägt damit wie der thematisch verwandte, jedoch hinsichtlich der gewählten Krankheitsmodelle klar unterschiedene neue Exzellenzcluster ImmunoPrecept dazu bei, den Paradigmenwechsel in der medizinischen Grundlagenforschung hin zur methodisch avancierten Früherkennung voranzutreiben und wesentlich von Berlin aus zu gestalten und zu prägen. Die Vormodulförderung durch die Einstein Stiftung stellte damit einen Baustein im Berichtsjahr dar, die neue Forschungsrichtung in Berlin auszubauen und ein institutionenübergreifendes Ökosystem zu schaffen. Der Erfolg des neuen Clusters bestätigt diese Forschungsstärke.

Einstein Center Digital Future (ECDF)

Das ECDF wird seit 2016 durch zweckgebundene Mittel des Landes Berlin über die Einstein Stiftung finanziert und stellt bislang die größte Investition der Stiftung dar. In der ersten Förderperiode bis 2023 gelang es dem Zentrum, mithilfe privater Spenden zahlreiche Juniorprofessuren zu besetzen. Aufbauend darauf wurde eine zweite Förderperiode („New Generation“) bewilligt, die im April 2023 begann. Im Herbst 2025 fand eine Zwischenevaluation statt, bei der internationale Gutachter:innen die Fortschritte des ECDF seit Beginn der zweiten Förderperiode bewerteten. Die Gutachter:innen sprachen sich im Ergebnis für eine Fortsetzung der Förderung bis zum Ende der Laufzeit im Ende März 2028 aus. ●

EINSTEIN RESEARCH UNITS

In Kooperation mit der Berlin University Alliance (BUA) und durch zusätzlich für dieses Förderformat seitens des Landes bereitgestellte Mittel unterstützt die Einstein Stiftung Berlin mit Einstein Research Units (ERU) die von der BUA identifizierten Grand Challenges. Die thematisch sich hieran orientierenden ERUs sind inter- und transdisziplinäre Verbundvorhaben, die drei Jahre lang mit bis zu zwei Millionen Euro pro Jahr Themen von sowohl wissenschaftlicher als auch gesellschaftlicher Relevanz bearbeiten.

Die Einstein Stiftung übernimmt neben der Verwaltung der vom Land bereitgestellten Mittel den Begutachtungsprozess und sichert anhand des erprobten mehrstufigen Verfahrens die wissenschaftliche Qualität des Programms; die Förderentscheidung wird durch das Board of Directors der Berlin University Alliance getroffen.

2025 begann die Förderung der „Einstein Research Unit Coping with Affective Polarization“ (ERU CAP).

Einstein Research Unit Coping with Affective Polarization

Die Einstein Research Unit Coping with Affective Polarization (ERU CAP) widmet sich der Erforschung des Phänomens der affektiven Polarisierung, der Tendenz, sich Gleichgesinnten näher und Andersgesinnten gegenüber distanzierter zu fühlen. Die Forscher:innen fragen danach, welche nachteiligen Folgen dies für die Gesellschaft haben kann. Das Ziel der vorgeschlagenen ERU CAP ist es, Strategien zur Bewältigung der negativen Folgen von gruppeninterner Bevorzugung und gruppenfremder Feindseligkeit zu entwickeln.

Einstein Research Unit

Technologies in Global Health (ERU-TeGH)

Die im Oktober 2023 begonnene Förderung des Vormoduls der ERU Global Health wurde fortgesetzt. Fristgerecht wurde der Antrag zur Vollförderung der ERU Global Health zu Beginn des Jahres 2025 eingereicht.

Im Juni und im Oktober 2025 erfolgte die Begutachtung durch eine Gruppe von internationalen Gutachter:innen. Die Gutachter:innen hoben im Ergebnis das Potenzial Berlins und des Konsortiums hervor, den Standort zu einem Zentrum exzellenter Global-Health-Forschung zu entwickeln, und empfahlen einstimmig die Förderung der Initiative ERU-TeGH.

Die ERU-TeGH nimmt ihre Arbeit 2026 auf. In Zusammenarbeit mit sieben afrikanischen Partnerinstitutionen in Ghana, Tansania und Uganda erforschen Wissenschaftler:innen der Berlin University Alliance unter der Leitung von Einstein-Professorin Beate Kampmann (Charité) und Professor Uli Beisel (Freie Universität Berlin), wie Gesundheitstechnologien – von Impfstoffen über Diagnostika im Bereich antimikrobieller Resistenzen bis hin zu innovativen Ansätzen für psychische Gesundheit – entwickelt, getestet, angepasst und erfolgreich in Anwendung gebracht werden können. Im Mittelpunkt steht dabei die Perspektive der Nutzer:innen: Welche Bedingungen fördern die Akzeptanz neuer Technologien, welche hemmen sie, und wie lassen sich Lösungen gemeinsam mit lokalen Partnern optimal an regionale Bedürfnisse anpassen?

Zur Finanzierung der wissenschaftlichen Aktivitäten der Partner in Subsahara-Afrika stehen der Einstein Stiftung private Mittel zur Verfügung. ●

EINSTEIN BERLIN/HUJI FORSCHUNGSVORHABEN

Das Programm „Einstein Berlin/HUJI Forschungsvorhaben“ unterstützt exzellente kollaborative Forschungsprojekte zwischen einer der Berliner Universitäten und der Hebräischen Universität Jerusalem (HUJI). Die beantragten Projekte müssen den höchsten Qualitätsstandards entsprechen, im positiven Sinn risikobehaftet sein und sowohl das jeweilige Forschungsgebiet in Berlin stärken als auch die Zusammenarbeit mit der HUJI fördern. Im Sommer 2024 wurde dieses Programm in seiner jetzigen Form eingeführt.

Der Vorstand entschied im Berichtsjahr über 16 vorliegende Anträge, es wurden sechs Bewilligungen ausgesprochen. Ende 2025 gingen zwei Anträge ein, über die 2026 entschieden wird.

Bewilligt wurden:

Fate of Mineral-Associated Organic Matter at the transition between terrestrial and aquatic environments

Organischer Kohlenstoff in Böden und Sedimenten spielt eine zentrale Rolle im globalen Kohlenstoffkreislauf und damit im Klimasystem der Erde. Ein bedeutender Kohlenstoffspeicher in Böden ist mineralgebundene organische Substanz (MAOM). Der Übergang dieser MAOM in aquatische Systeme – also in Flüsse, Seen und Meere – ist bislang wenig erforscht, hat jedoch großen Einfluss auf die langfristige Speicherung oder Freisetzung von Kohlendioxid. Das Forschungsprojekt unter der Leitung von Mina Bizic, Professorin für Umweltmikrobiomik an der TU Berlin, und Maya Engel, Assistant Professor Soil and Water Sciences an der HUJI, wird nun systematisch untersuchen, wie sich MAOM unter verschiedenen Bedingungen verhält – mit Hilfe von Laborexperimenten über Feldstudien bis hin zur Analyse natürlicher Vorkommen. Ziel dieses interdisziplinären Projekts, das Mikrobiologie, Bodenwissenschaften und Geochemie verbindet, ist es, besser zu verstehen, ob MAOM in Gewässern als Kohlenstoffs Senke oder -quelle wirkt – eine wichtige Frage für die Klimaforschung.

The tropism of a human-specific pathogen to the small intestine

Krankheitserreger befallen nur bestimmte Gewebe, Zelltypen oder Arten. Dieses Phänomen, bekannt als Tropismus, ist bei vielen humanspezifischen Bakterien noch immer kaum verstanden. Das Projekt untersucht diesen Mechanismus am Beispiel des enteropathogenen *Escherichia coli* (EPEC), das besonders bei Kleinkindern teils lebensbedrohliche Darminfektionen verursachen kann. Ziel ist es, bakterielle und menschliche Faktoren zu identifizieren, die den Bakterien ermöglichen, den menschlichen Darm zu infizieren. Dafür kombiniert das Team um Sina Bartfeld, Professorin am Institut für Medizinische Biotechnologie der TU Berlin, humane Darm-Organoiden mit der Expertise in bakterieller Genetik und Virulenzfaktoren von Ilan Rosenshine, Professor für Bakteriologie an der Fakultät für Medizin der HUJI. Gemeinsam wollen die Forscher:innen die komplexen Wechselwirkungen zwischen Bakterium und Wirt entschlüsseln. Langfristig soll das Projekt nicht nur ein tieferes Verständnis der EPEC-Infektionen liefern, sondern auch neue Methoden zur Erforschung anderer menschlicher Darmbakterien schaffen und so die Entwicklung humaner Infektionsmodelle weiter vorantreiben.

The cortico-collicular interaction during navigation and action selection

Eine zentrale Aufgabe des Gehirns ist es, Lebewesen eine flexible Orientierung in ihrer Umwelt zu ermöglichen. Navigation bedeutet, Entscheidungen darüber zu treffen, wann, wie, wohin oder ob man sich bewegt – und erfordert eine Vorstellung von der eigenen Position in der Umgebung. Obwohl bekannt ist, dass dabei verschiedene Hirnareale zusammenarbeiten, ist die Rolle eines bestimmten Bereichs im Mittelhirn – des Superior Colliculus – bisher kaum erforscht. Das Team aus Matthew Larkum, Professor am Institut für Biologie der HU Berlin, und Ariel Gilad, Assistant Professor Medical Neurobiology an der HUJI, untersucht die Hypothese, dass genau diese Rückmeldungen entscheidend für die Auswahl und Vorhersage von Bewegungen sind. Das Projekt knüpft an das in Berlin entwickelte Konzept zirkulärer Rückkopplungsschleifen im Gehirn an, das auf Arbeiten von Livia de Hoz (Charité) zurückgeht. Ziel ist es, die neuronalen Mechanismen besser zu verstehen, die Navigation und zielgerichtetes Verhalten im Alltag steuern.

Error suppression, correction, and mitigation in Adiabatic Quantum Computation

Das Forschungsvorhaben Error Suppression, Correction, and Mitigation in Adiabatic Quantum Computation von Professorin Christiane Koch von der Freien Universität Berlin sowie Senior Lecturer Adi Pick und Professor Raam Uzdin von der HUJI will das adiabatische Quantencomputing zuverlässiger machen. Bei diesem Verfahren entwickelt sich das Quantensystem kontinuierlich von einem Ausgangszustand hin zur optimalen Lösung eines komplexen Problems, wie es in Physik, Finanzen oder Logistik vorkommt. Im Gegensatz zum digitalen Quantencomputing, bei dem die Quantenbits in klar abgegrenzten Einzelschritten gekoppelt werden, erfolgt die Veränderung beim adiabatischen Verfahren gleichmäßig und fließend. Um einen echten Quantenvorteil zu erreichen – also Rechenleistungen, die klassische Computer nicht liefern können – müssen Fehler im System erkannt und korrigiert werden. Bisher konzentrierte sich die Forschung auf digitales Quantencomputing. Das Projekt entwickelt nun Fehlerkorrektur- und Fehlervermeidungsstrategien, die speziell auf die analogen Verfahren zugeschnitten sind.

A novel preclinical platform for selecting T-cell receptors (TCR) in adoptive TCR-T-cell cancer therapy

Das deutsch-israelische Forschungsteam um Professor Johannes Huppa (Charité – Universitätsmedizin Berlin) und Johnathan Arnon (Hadassah-Hebrew University Medical Center) entwickelt in diesem Projekt neue Ansätze, um T-Zell-Therapien gegen Krebs wirksamer zu machen. Diese Therapieformen beruhen auf der Verwendung zytotoxischer T-Zellen, die durch genetisch veränderte T-Zell-Rezeptoren (TCR) Tumorentigene erkennen und solide Tumoren gezielt zerstören. In der klinischen Anwendung können Tumoren jedoch der Erkennung entgehen, T-Zellen durch vorausgegangene Therapien geschwächt werden und Autoimmunreaktionen auftreten. Zudem bilden gängige Labormodelle die komplexen Interaktionen zwischen Tumor und T-Zellen nicht präzise ab und liefern daher nur begrenzt Vorhersagen für den klinischen Verlauf. Das Projekt untersucht die zellulären und molekularen Mechanismen der Tumorerkennung durch genetisch modifizierte TCR-T-Zellen – mit besonderem Fokus auf das Tumor-assoziierte Antigen NY-ESO-1 – und entwickelt eine präklinische

Plattform, um patientenabgeleitete T-Zellen und unterschiedliche NY-ESO-1-gerichtete TCRs realitätsnah zu bewerten. So sollen T-Zell-Therapien künftig präziser zugeschnitten und gleichzeitig sicherer werden.

Spatial Targeting of Secretion Substrate mRNAs to Type III Secretion Systems in Gram-Negative Pathogens

Viele krankmachende Bakterien nutzen winzige Nanomaschinen, die Typ-III-Sekretionssysteme (T3SS), um Proteine direkt in Wirtszellen einzuschleusen. Wie Bakterien dabei die richtigen Proteine schnell und präzise liefern, ist bislang kaum verstanden. Das Projekt von Professor Marc Erhardt von der Humboldt-Universität zu Berlin und Professorin Orna Amster-Choder von der HUJI untersucht nun, ob die mRNA dieser Proteine gezielt zu den T3SS transportiert wird und so eine schnelle Sekretion ermöglicht. Erste Ergebnisse deuten darauf hin, dass sich mRNA in lokalen Clustern nahe den T3SS ansammelt, um die Proteine bei Bedarf vor Ort zu produzieren. Ziel des Projekts ist es, die genauen Signale in der mRNA und die bakteriellen Faktoren zu identifizieren, die eine gezielte Lokalisierung steuern könnten. Das Verständnis dieses möglichen Mechanismus könnte nicht nur Einblicke in bakterielle Infektionsverläufe, sondern auch neue Ansätze für antimikrobielle Therapien liefern – etwa Infektionen zu blockieren, ohne die Bakterien abzutöten und so die Entstehung von Antibiotikaresistenzen zu bekämpfen. ●

FÖRDERSTATISTIK

ANTRAGSEINGANG

Im Berichtsjahr gingen insgesamt 80 Anträge ein – ein deutlicher Anstieg gegenüber den 54 Anträgen des Vorjahres. Dieser Zuwachs ist maßgeblich auf das neu eingeführte Programm Einstein Postdoctoral Grant zurückzuführen, das eine starke Nachfrage verzeichnete (37 Anträge). Die vergleichsweise niedrigeren Antragszahlen der Jahre 2023 und 2024 spiegelten hingegen die Nachwirkungen der Portfolioüberarbeitung von 2022 wider, im Zuge derer mehrere Programme eingestellt worden waren, sowie das zeitweise Aussetzen einzelner Ausschreibungen. Trotz der im Berichtsjahr eingeführten Begrenzung der Einreichungen im Bereich Wissenschaftsfreiheit konnte dieser Rückgang mehr als ausgeglichen werden.

Wie auch in den Vorjahren sind die Personenförderprogramme am stärksten nachgefragt. Mit 46 % aller Anträge entfiel der größte Anteil auf den Einstein Postdoctoral Grant. Der Bereich Wissenschaftsfreiheit folgte mit 21 % auf Platz zwei. Das 2024 eingeführte Programm Einstein Berlin/HUJI Forschungsvorhaben wurde mit 14 % aller Anträge ebenfalls stark nachgefragt und belegt damit bereits in seinem ersten vollständigen Ausschreibungsjahr Platz drei.

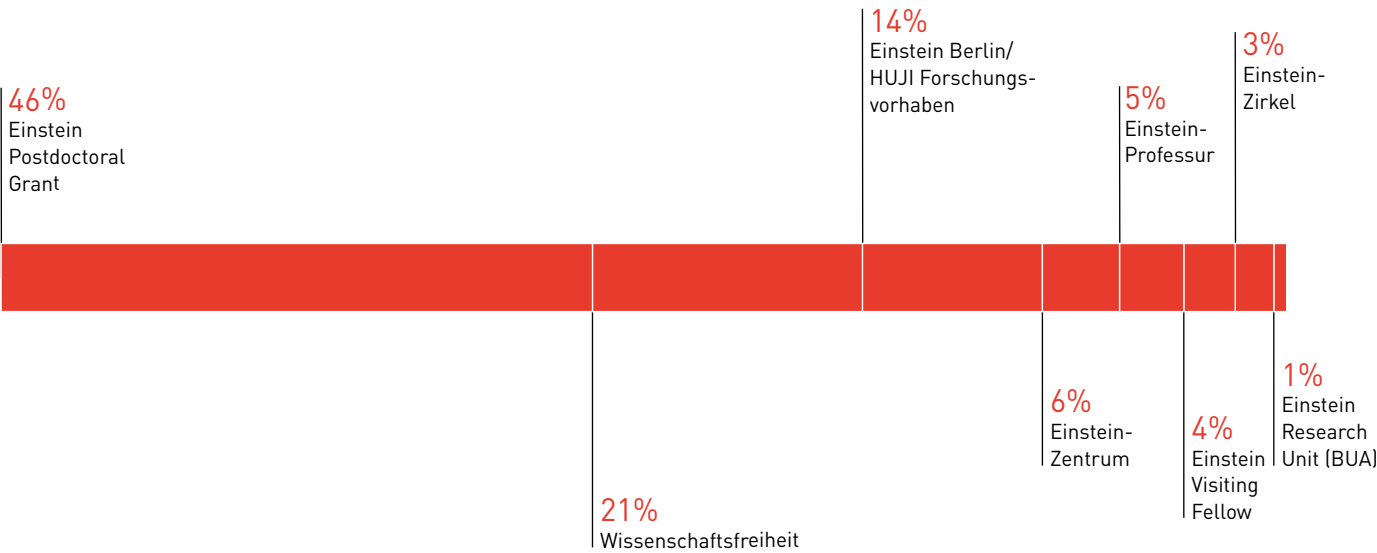
Nach wie vor sind viele Anträge interdisziplinär – Bewerber:innen ordnen sich zwei oder mehr Wissenschaftsgebieten zu. Mit 34 % stellen sie erneut die größte Gruppe, gefolgt von den Lebenswissenschaften mit 21 %. Die Geistes- und Kulturwissenschaften sind mit 16 % vertreten, die Naturwissenschaften mit 13 %. Die Sozial- und Verhaltenswissenschaften sowie die

Ingenieurwissenschaften sind mit kleineren Anteilen vertreten (9 % und 8 %); der Rückgang der Sozialwissenschaften gegenüber den Vorjahren ist auch auf die begrenzte Einreichzahl im Bereich Wissenschaftsfreiheit zurückzuführen, wo sozialwissenschaftliche Anträge erfahrungsgemäß stark vertreten sind. Rein künstlerische Anträge wurden im Berichtsjahr nicht eingereicht; lediglich ein Antrag in den Geistes- und Kulturwissenschaften wies eine Beteiligung künstlerischer Disziplinen auf.

Die Verteilung der Anträge nach antragstellenden Einrichtungen zeigt im Berichtsjahr ein im Vergleich zum Vorjahr weitgehend stabiles Bild. Die meisten Anträge erreichten die Stiftung erneut von der Humboldt-Universität zu Berlin mit 28 Anträgen (35 %), gefolgt von der Charité mit 19 Anträgen (24 %), der Freien Universität Berlin mit 16 Anträgen (20 %) und der Technischen Universität Berlin mit 15 Anträgen (19 %). Die Universität der Künste, die im Vorjahr keinen Antrag eingereicht hatte, war im Berichtsjahr mit einem Antrag (1 %) vertreten; hinzu kommt ein Antrag im Rahmen eines BUA-Kooperationsprogramms (1 %).

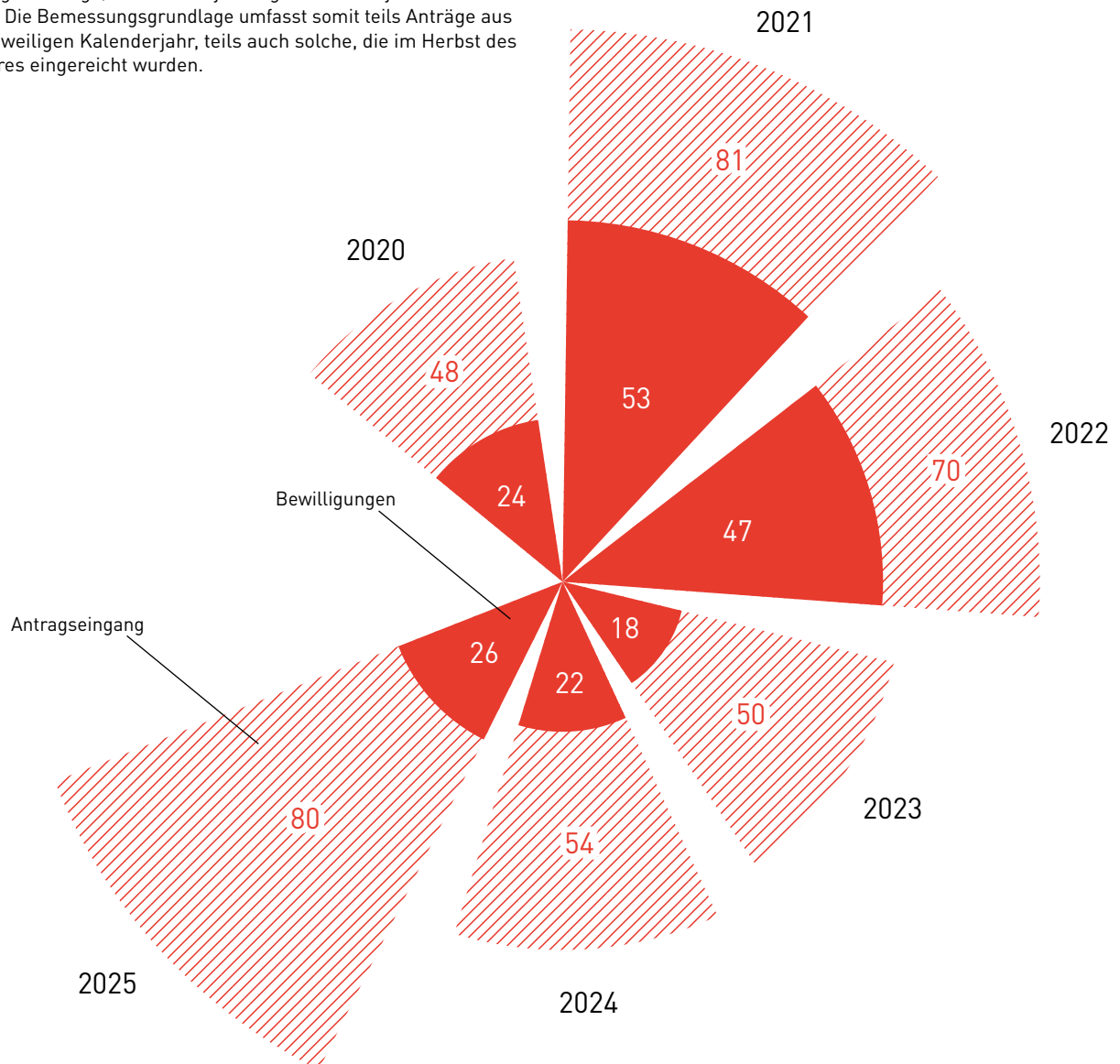
Ein großer Teil (54 %) der eingegangenen Anträge beantragte Fördersummen zwischen 400.000 und 1 Mio. Euro, weitere 26 % zwischen 150.000 Euro und 400.000 Euro, 6 % beantragten mehr als 2 Mio. Euro und nur 4 % weniger als 100.000 Euro. Insgesamt wurden 2025 Förderungen in Höhe von ca. 69,8 Mio. Euro beantragt. Im Mittel lag die Antragssumme bei ca. 872.000 Euro, wobei der Median bei ca. 499.000 Euro lag.

ANTRAGSEINGÄNGE NACH FÖRDERPROGRAMMEN



ANTRAGSEINGÄNGE UND BEWILLIGUNGEN IM JAHRESVERGLEICH

Bewilligte Anträge, über die im jeweiligen Kalenderjahr entschieden wurde. Die Bemessungsgrundlage umfasst somit teils Anträge aus dem jeweiligen Kalenderjahr, teils auch solche, die im Herbst des Vorjahres eingereicht wurden.



ANTRAGSEINGÄNGE NACH UNIVERSITÄTEN

Technische Universität Berlin	15%
Charité – Universitätsmedizin Berlin	19%
Humboldt-Universität zu Berlin	28%
Freie Universität Berlin	16%
Universität der Künste Berlin	1%
Berlin University Alliance	1%

BEWILLIGUNGEN

Im Folgenden werden die Anträge in den Blick genommen, die im Berichtsjahr 2025 durch den Vorstand und das Board of Directors der BUA entschieden wurden. Die Bemessungsgrundlage umfasst somit teils Anträge aus dem Jahr 2025, teils auch solche, die im Herbst 2024 eingereicht wurden.

Im Berichtsjahr fanden zwei Vorstandssitzungen statt, in denen Förderentscheidungen getroffen wurden. Grundlage bildet jeweils die Empfehlung der Wissenschaftlichen Kommission, die alle eingegangenen Anträge nach einem mehrstufigen Begutachtungsverfahren bewertet und dem Vorstand eine priorisierte Übersicht zur Entscheidung vorlegt. In der Julisitzung lagen 29 Anträge vor, von denen neun bewilligt wurden. In der Dezembersitzung wurden 38 Anträge behandelt, davon zwölf bewilligt. Zusätzlich wurden außerhalb der ordentlichen Sitzungen fünf Anträge im Umlaufverfahren bzw. in anderen Vorstandssitzungen beschlossen, davon drei Einstein-Professuren sowie ein Stipendium im Bereich Wissenschaftsfreiheit. Eine Einstein Research Unit wurde entsprechend den programmspezifischen Regularien vom Board of Directors der Berlin University Alliance bewilligt.

Wie auch die Antragszahl bewegten sich die Bewilligungen im Berichtszeitraum über dem Vorjahr – von 22 auf 26 bewilligte Anträge. Es gab auch in diesem Jahr prinzipiell mehr förderwürdige als bewilligte Anträge.

Die Bewilligungsquoten – gemessen am Anteil der bewilligten an den eingereichten Anträgen je Förderart – variieren im Berichtsjahr. In der Personenförderung (ohne Wissenschaftsfreiheit) lag die Quote bei 32 %, im Bereich Wissenschaftsfreiheit bei 27 %. Die Strukturförderung erreichte eine Quote von 45 %. Die BUA-Kooperationsprogramme verzeichneten eine Bewilligungsquote von 100 %, was auf die geringe Zahl der eingereichten Anträge zurückzuführen ist. Damit liegen die Quoten in der Personen- und Strukturförderung unter denen des Vorjahres (52 % und 60 %), während der Bereich Wissenschaftsfreiheit einen deutlichen Anstieg verzeichnet (2024: 18 %).

Im Berichtsjahr entfiel der größte Anteil der Bewilligungen auf die Lebenswissenschaften (38 %), gefolgt von den Naturwissenschaften (19 %), die gleichauf mit den interdisziplinären Anträgen liegen. Die Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Geistes- und Kulturwissenschaften sowie die Ingenieurwissenschaften waren mit 12 %, 8 % und 4 % vertreten. Aus dem künstlerischen Bereich wurde weder ein Antrag eingereicht noch bewilligt.

Betrachtet man hingegen, wie viele der eingereichten Anträge pro Fachgebiet bewilligt wurden, zeigt sich – unabhängig vom Gewicht des Fachgebiets an den Gesamtbewilligungen – ein anderes Bild. Am erfolgreichsten schnitten die Naturwissenschaften ab mit einer Bewilligungsquote von 71 %. In den Sozial- und Verhaltenswissenschaften sowie den Lebenswissenschaften lagen die Quoten bei 43 % bzw. 42 %. Deutlich selektiver war die Förderung in den Geistes- und Kulturwissenschaften mit 29 %, dem interdisziplinären Bereich mit 23 % und den Ingenieurwissenschaften mit 20 %.

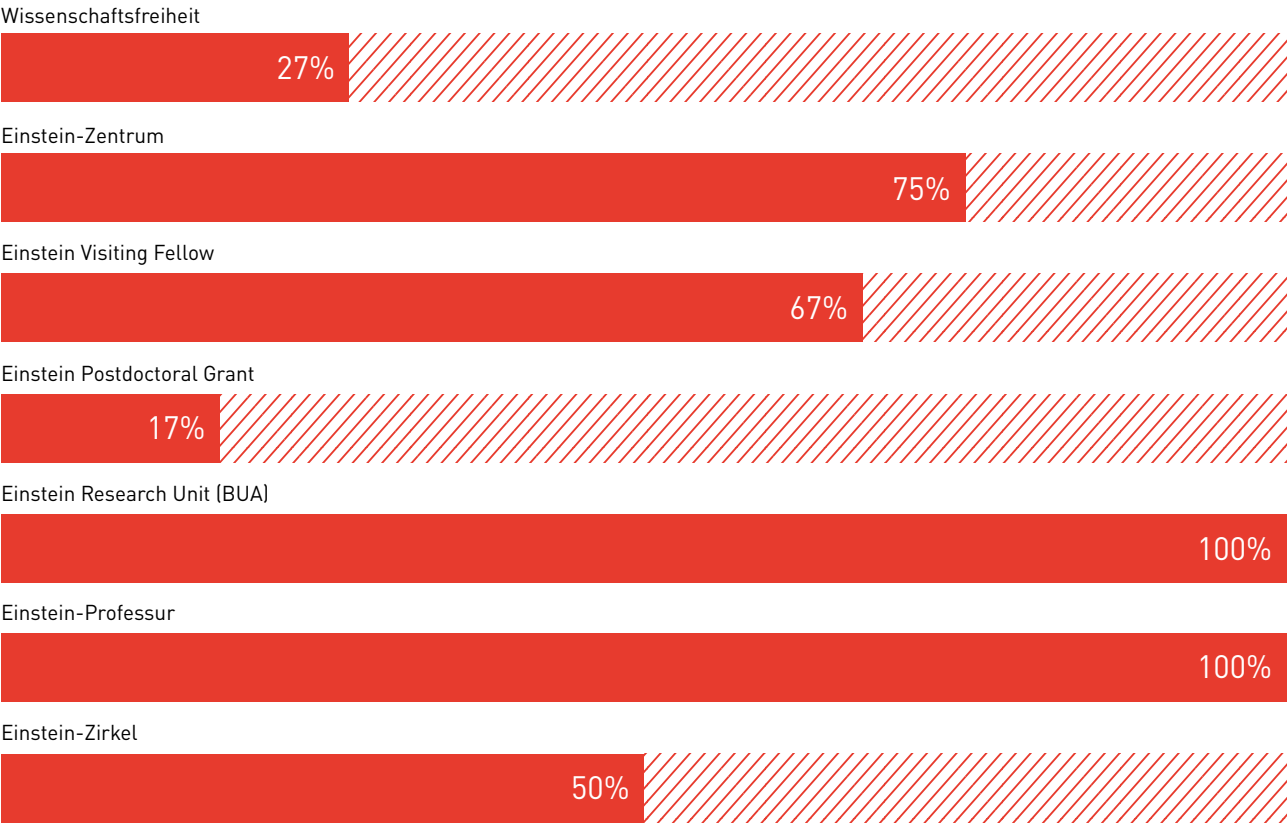
Von den im Berichtsjahr bewilligten Anträgen in der Personenförderung entfielen 56 % auf die Förderung von Frauen.

Insgesamt wurden 2025 Förderungen in Höhe von ca. 32 Mio. Euro (über die Laufzeit der jeweiligen Projekte) bewilligt. Diese im Vergleich zu den Vorjahren deutlich höhere Summe ist maßgeblich auf vier Bewilligungen von jeweils 3 Mio. Euro oder mehr zurückzuführen – zwei neue Einstein-Zentren, eine Zentrumsverlängerung und eine BUA Einstein Research Unit. Der Mittelwert der Bewilligungen liegt entsprechend bei 1,2 Mio. Euro; bereinigt um diese vier Fälle liegt der Median bei gut 600.000 Euro. Der überwiegende Teil der Bewilligungen bewegt sich damit deutlich unterhalb des Mittelwerts.

ZUSAMMENFASSUNG

Im Berichtsjahr 2025 stieg die Antragsdynamik deutlich, maßgeblich getragen durch den 2023 eingeführten Einstein Postdoctoral Grant. Die Nachfrage nach den Programmen der Einstein Stiftung ist dabei in der Breite hoch. Diese Breite unterstreicht die jüngere Portfolioentwicklung: Neue Programme stoßen auf starke Nachfrage, während auslaufende Förderlinien durch passgenaue Nachfolgeinstrumente ersetzt werden. Die Bewilligungsquoten stehen in einer aus Sicht der Stiftung sehr guten Relation zu den Antragszahlen, sie zeugen vom hohen Niveau der bei der Einstein Stiftung eingereichten Forschungsanträge.

PROZENTUALE BEWILLIGUNGEN NACH FÖRDERPROGRAMMEN



PROZENTUALE BEWILLIGUNGEN NACH UNIVERSITÄTEN

Technische Universität Berlin	27%
Charité – Universitätsmedizin Berlin	42%
Humboldt-Universität zu Berlin	39%
Freie Universität Berlin	25%

EINSTEIN FOUNDATION AWARD FOR PROMOTING QUALITY IN RESEARCH

Mit dem Einstein Foundation Award for Promoting Quality in Research würdigt die Einstein Stiftung Berlin seit 2021 Wissenschaftler:innen und Institutionen, die maßgeblich zur Verbesserung der Qualität von Forschung und der Belastbarkeit von Forschungsergebnissen beitragen. Der weltweit einzigartige Preis ist mit insgesamt 350.000 Euro dotiert und wird in den Kategorien Individual, Institutional und Early Career Award gemeinsam mit dem QUEST Center for Responsible Research des Berlin Institute of Health at Charité (BIH) vergeben.



JURY

Die Jury des Jahres 2025 bestand aus 13 Vertreter:innen der Natur-, Lebens-, Sozial- und Geisteswissenschaften – Expert:innen aus Europa, Asien, Afrika und Nordamerika. Marcia McNutt, Präsidentin der National Academy of Sciences (Washington, USA), und Suzy Styles, Professorin für Psycholinguistik an der Nanyang Technological University (Singapur), amtierten als Präsidentin bzw. Vize-Präsidentin der Jury. Die Jury trat in zwei virtuellen Auswahlrunden am 31. Oktober und 10. November 2025 zusammen, um die Gewinner:innen zu bestimmen. Eine vollständige Liste der Mitglieder ist unten aufgeführt.

AUSSCHREIBUNG UND AUSWAHL

Auf die Ausschreibung, die vom 27. Januar bis zum 30. April 2025 lief, gingen 152 Einreichungen von Forschenden und Institutionen aus der ganzen Welt ein. Dabei entfielen 34 Einreichungen auf den Individual Award, 46 auf den Institutional Award und 72 auf den Early Career Award.

Der Pool der zulässigen Einreichungen setzte sich überwiegend aus Kandidaturen aus den Lebenswissenschaften (46 %) sowie interdisziplinären Einreichungen (21 %) zusammen. Die Sozialwissenschaften stellten 18 %, die Naturwissenschaften 12 % und die Geisteswissenschaften 3 % der Einreichungen.

83 % der Einreichungen stammten aus dem Globalen Norden, etwa 17 % aus dem Globalen Süden. Im Vergleich zu den Vorjahren (2021: 5 %, 2022: 9 %, 2023: 11 %, 2024: 19 %) zeigt sich damit ein deutlich höherer Anteil von Einreichungen aus dem Globalen Süden als in den ersten Programmjahren. Dieses anhaltend erhöhte Interesse ist unter anderem auf die gezielte Rekrutierung von Jury-Mitgliedern aus diesen Weltregionen sowie auf eine breitere Ansprache der Zielgruppen zurückzuführen.

Am 31. Oktober 2025 wählte die Jury unter dem Vorsitz von Marcia McNutt und Suzy Styles die Gewinner:innen des Individual und des Institutional Award. Fünf Finalist:innen wurden für den Early Career Award als preiswürdig eingestuft und präsentierten ihre Projekte am 10. November 2025 im Rahmen der Berlin Science Week virtuell in Anwesenheit von sechs zuvor mandatierten Jurymitgliedern, die in einer anschließenden Auswahl Sitzung den Gewinner kürten. Die Gewinner:innen und Finalist:innen wurden am 24. November 2025 international durch eine Pressemitteilung bekannt gegeben.

INDIVIDUAL AWARD 2025

Die Jury wählte die Psychologin Simine Vazire zur Gewinnerin des mit 150.000 Euro dotierten Individual Award mit folgender Begründung:

„Simine Vazire is a visionary leader transforming psychological research and inspiring the next generation of scientists to rethink how knowledge is produced and shared. At a time when rigorous and reproducible research standards were largely absent, she confronted entrenched power structures and faced significant pushback from the established scientific community yet persisted in introducing pioneering editorial policies and championing collaborative, constructive approaches to research. She played a central role in establishing the Society for the Improvement of Psychological Science (SIPS) and was a driving force behind the launch of the journal *Collabra*, which prioritizes methodological rigor over novelty or impact. Her influence now extends far beyond psychology, sparking reform initiatives across multiple disciplines and shaping the future of research worldwide.“

Simine Vazire ist Psychologin an der University of Melbourne und Chefredakteurin von *Psychological Science*. Sie wird für ihren wegweisenden Einsatz für methodische Qualität, Reproduzierbarkeit und kollaborative Forschung in der Psychologie geehrt. Mit der Gründung von Initiativen wie der Society for the Improvement of Psychological Science (SIPS) sowie dem Journal *Collabra: Psychology* hat sie die Reformbewegung in der Psychologie entscheidend gefördert und geprägt und darüber hinaus wegweisende Impulse für andere Disziplinen gesetzt.

INSTITUTIONAL AWARD 2025

Für den Institutional Award wählte die Jury die Brazilian Reproducibility Initiative aus und begründete dies wie folgt:

„The Brazilian Reproducibility Initiative is the first nationwide effort to systematically assess research practices in laboratory biology, generating data that shed light on factors limiting replicability and provide insights for improvement at both the national and global levels. It is the largest coordinated replication project in the field worldwide, uniquely combining a quasi-random sample of studies with a focus on a single country's

research landscape. By honoring the Initiative, the Award not only aims to spotlight and inspire other disciplines and countries to follow this example, but also to support its continued exploration of these rich data resources and its efforts to establish standards for rigorous and reproducible research. Serving as a model for strengthening scientific practices nationwide, the Initiative demonstrates the transformative potential of coordinated, country-level research reform.“

Die Brazilian Reproducibility Initiative ist das weltweit größte koordinierte Replikationsprojekt in der Laborbiologie und verdeutlicht das Potenzial nationaler Maßnahmen zur Verbesserung von Forschungsqualität. Die 2018 gestartete Graswurzelinitiative vereinte über 200 Forschende aus 56 Laboren in ganz Brasilien, um veröffentlichte biomedizinische Experimente zu replizieren. Die als Preprint veröffentlichten Ergebnisse zeigen Replikationsraten von 15 bis 45 % (je nach Kriterien) und identifizieren Faktoren für Replikationserfolg.

Mit der Etablierung des Brazilian Reproducibility Network und der Kooperationsplattform BRISA (Brazilian Reproducibility Initiative in Preclinical Systematic Review and Meta-Analysis) hat die Initiative zudem nachhaltige Veränderungen im brasilianischen Forschungssystem angestoßen und ein tragfähiges Kooperationsnetzwerk aufgebaut.

EARLY CAREER AWARD 2025

Für den Early Career Award wählte die Jury das Projekt „Erring Rigorously – On quantifying the impact of errors in the wet lab on downstream analysis“ von Maximilian Sprang, Juniorgruppenleiter am Universitätsklinikum der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, aus und begründete dies wie folgt:

„Maximilian Sprang's project 'Erring Rigorously' tackles a fundamental challenge in modern biomedical research by quantifying the impact of errors in high-throughput sequencing analyses. By distinguishing true biological signals from technical artifacts, the project aims to enhance reproducibility and data reliability in functional genomics. Its innovative approach could set new standards for integrating experimental and bioinformatic research and serve as a model for other scientific disciplines.“

Das Projekt quantifiziert die Auswirkungen von Fehlern in Hochdurchsatz-Sequenzierungen und zielt darauf ab, durch die

Unterscheidung echter biologischer Signale von technischen Artefakten die Reproduzierbarkeit und Datenzuverlässigkeit in der funktionellen Genomik zu verbessern.

Mit Hilfe des Preisgeldes von 100.000 Euro soll ein Datensatz geschaffen werden, der als Standardreferenz für bestehende und zukünftige Softwarelösungen dient und der Fachcommunity erheblichen Mehrwert bietet. Langfristig ist ein starker Einfluss zu erwarten, wenn das gewonnene Wissen über die Entstehung von Voreingenommenheit zur systematischeren Korrektur genutzt wird und damit verlässlichere Erkenntnisse aus vorhandenen biologischen Daten ermöglicht.

FLANKIERENDE VERANSTALTUNGEN

Ziel des Preises ist es, das Bewusstsein für die Bedeutung von Qualität in der Wissenschaft selbst, aber auch in Politik und Gesellschaft zu fördern und zu schärfen. Zu diesem Zweck lädt der Einstein Foundation Award regelmäßig zu Diskussionsrunden und Vorträgen ein.

- Kolloquium „From Detection to Prevention ...“, 13.03.2024, Charité Berlin; Kooperationsveranstaltung mit der Berlin School of Integrative Oncology; Sprecher:innen: Elisabeth Bik, Brandon Stell, Helena Jambor, Christopher Schmied, Moderation: Ulrich Dirnagl.
- Konferenz „Responsible Research in Action – Unconference“, 22.–24.09.2025, Campus Virchow-Klinikum (Charité) und Museum für Naturkunde Berlin; ca. 100 internationale Forschende; Kooperation mit BIH QUEST Center und Universität Coimbra; Input-Talk von Christopher Schmied zum Early-Career-Award-Projekt PixelQuality.
- Panel „Oxford Debate – Should we publish in academic journals?“, 07.11.2025, Holzmarkt Berlin; Kooperationsveranstaltung mit der Berlin University Alliance im Rahmen der Berlin Science Week; Sprecher:innen: Alexandra Freeman, Bernd Pulverer, Moderation: Jess Rohmann.
- Projekt-Präsentationen „Meet the 2025 Early Career Award Finalist“, 10.11.2025, virtuelle Veranstaltung im Rahmen der Berlin Science Week; Präsentationen der Finalist:innen Laura Globig, Hernan Andres Morales Navarrete, Aissatou Ndiaye, Paul Ritsche, Maximilian Sprang; Moderation: Ulrich Dirnagl.

PARTNER

Der Einstein Foundation Award wird von der Wübben Stiftung Wissenschaft finanziert und zusätzlich vom Land Berlin gefördert. Seit 2023 vergibt die Einstein Stiftung den Award gemeinsam mit dem BIH QUEST Center. Die Verlage Nature Portfolio und Public Library of Science (PLOS), die US National Academy of Sciences, die Max-Planck-Gesellschaft sowie die Max-Planck-Förderstiftung unterstützen die internationale Etablierung und Umsetzung des Preises. Die Berlin University Alliance, das BIH QUEST Center, die Berlin Science Week, die Universität Coimbra und die Berlin School of Integrative Oncology waren Partner verschiedener flankierender Veranstaltungen zum Thema Forschungsqualität.

JURY

Die Jury definiert die Zielsetzungen des Preises und wählt die Gewinner:innen des Einstein Foundation Awards aus. Sie setzt sich aus zwölf bis 15 Repräsentant:innen der Natur-, Lebens-, Geistes- und Sozialwissenschaften aus verschiedenen Weltregionen zusammen, die für drei Jahre vom Stiftungsrat der Einstein Stiftung berufen werden. Die Jury des Jahres 2025 setzte sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Marcia McNutt (Präsidentin)	Präsidentin, U.S. National Academy of Sciences
Suzy Styles (Vize-Präsidentin)	Professorin für Psycholinguistik, Nanyang Technological University
Batool Almarzouq	Research Project Manager, Alan Turing Institute
Alastair Buchan	Professor für Schlaganfallforschung, Oxford University
Anna Dreber	Professorin für Ökonomie, Stockholm School of Economics
Gowri Gopalakrishna	Professorin für Epidemiologie, Maastricht University
Erika Kraemer-Mbula	Professorin für Ökonomie, University of Johannesburg
Julie Maxton	Geschäftsführende Direktorin, Royal Society, London
Prosper Ngabonziza	Professor für Physics, Louisiana State University
Joy Owango	Geschäftsführende Direktorin, Training Centre in Communication TCC-Africa
Mai Har Sham	Professorin für Biomedizin, The Chinese University of Hong Kong
Yuval Shany	Professor für internationales Recht, Hebrew University
E. Jürgen Zöllner	Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung Charité, Senator a. D., Berlin

AWARDS COMMITTEE

Das Awards Committee entscheidet in Absprache mit der Jury alle Fragen zur Etablierung und Umsetzung des Preises und ist dabei bestrebt, den Stifterwillen so effektiv und nachhaltig wie möglich zu erfüllen.

Martin Rennert	Vorstandsvorsitzender der Einstein Stiftung
Ulrich Dirnagl	Direktor BIH QUEST Center, Wissenschaftlicher Sekretär Einstein Foundation Award
Veronique Kiermer	Chief Scientific Officer, PLOS
Jürgen Renn	Direktor Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
Sarah Rovito	Staff Director, Strategic Council, US National Academy of Sciences
Magdalena Skipper	Chefredakteurin Nature Portfolio
E. Jürgen Zöllner	Mitglied der Jury, Vertreter des Stifters

AWARDS OFFICE

Das Awards Office setzt unter der Leitung von Professor Ulrich Dirnagl alle Entscheidungen der Jury und des Awards Committees um. Es unterstützt die Arbeit der Gremien, organisiert die Ausschreibung und den Auswahlprozess sowie flankierende inhaltliche Veranstaltungen.

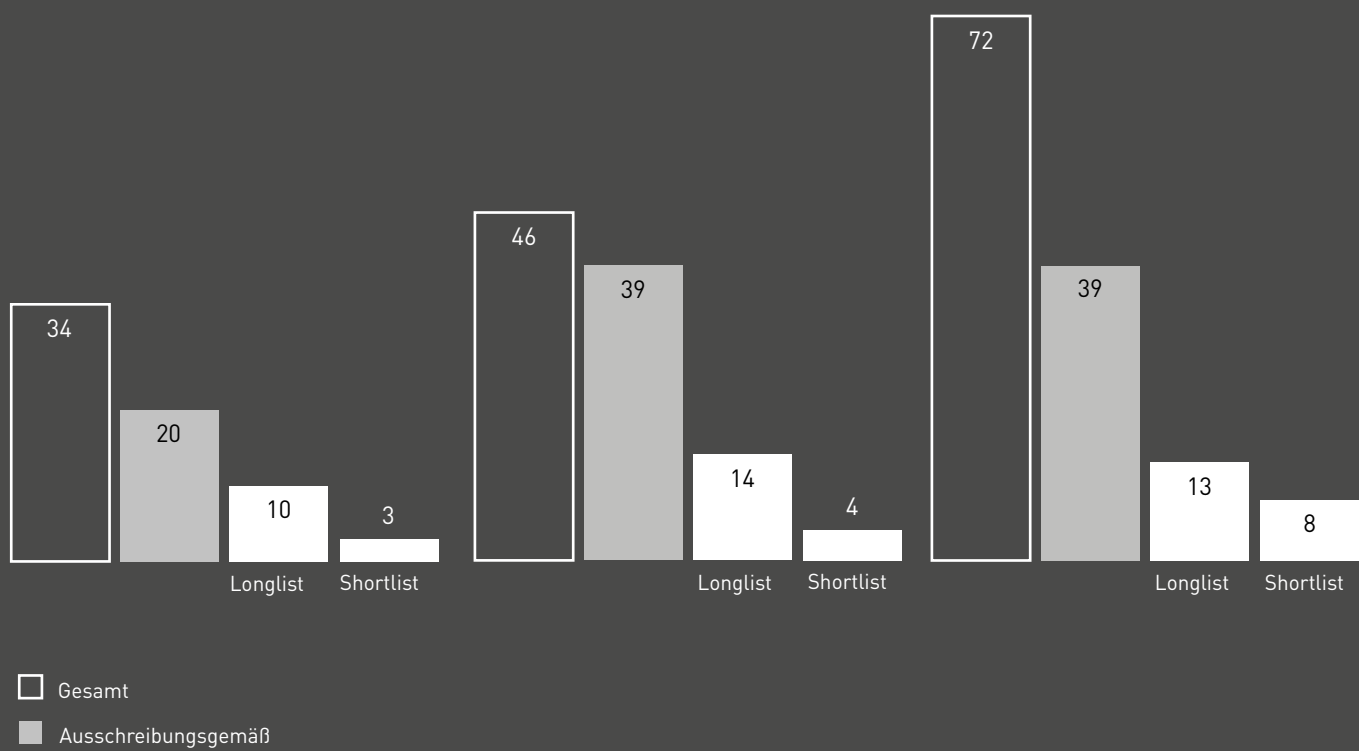
Ulrich Dirnagl	Gründungsdirektor BIH QUEST Center, Wissenschaftlicher Sekretär
Ulrike Pannasch	Koordinatorin Einstein Foundation Award

EINREICHUNGEN 2025

Individual Award

Institutional Award

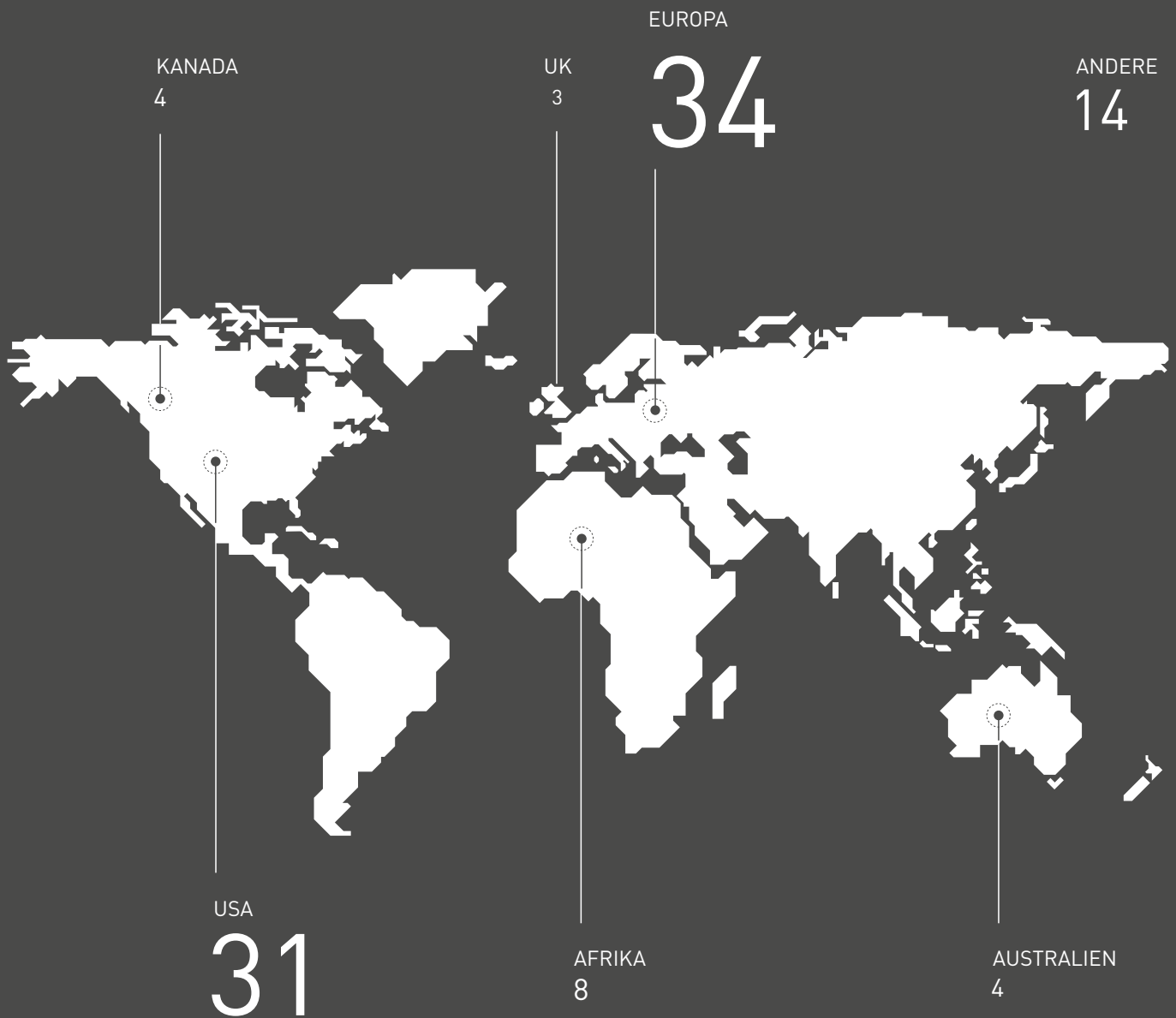
Early Career Award



DISZIPLINEN 2025

Lebenswissenschaften	45
Interdisziplinär	20
Sozialwissenschaften	18
Geisteswissenschaften	3
Naturwissenschaften	12

NATIONALITÄTEN 2025



Die Stiftungskommunikation der Einstein Stiftung Berlin ist in Berlin verankert, sie adressiert aber auch die internationale „Scientific Community“: Berlin soll als exzellenter Forschungsstandort erfahrbar werden – für die Stadtgesellschaft ebenso wie für Wissenschaftler:innen weltweit. Diese Ausrichtung spiegelt sich in der Themensetzung und den genutzten Kanälen wider. So folgen auf LinkedIn beispielsweise inzwischen über 6.000 Personen aus unterschiedlichen Ländern, Berufsfeldern und wissenschaftlichen Disziplinen der Einstein Stiftung. Diese Entwicklung ist besonders erfreulich, da sich die Stiftung Anfang 2025 – vor dem Hintergrund einer zunehmenden Unvereinbarkeit der dortigen Kommunikationskultur mit den Werten der Stiftung – von ihrer bis dahin reichweitenstärksten Plattform X verabschiedet hat.

Mit der im August freigeschalteten Landingpage berlincalling.einsteinfoundation.de, die innerhalb kürzester Zeit anlässlich des German Academic International Network (GAIN)-Treffens in Boston realisiert wurde, richtet sich die Stiftung gezielt an ausländische Forschende, besonders an solche, die kurzfristig von den Änderungen in der US-amerikanischen Einreise- und Wissenschaftspolitik betroffen sind. Die Landingpage bündelt dazu Informationen zu Universitäten und Forschungseinrichtungen aller Disziplinen und macht Lust auf Berlin als Arbeits- und Lebensort.

SOCIAL-MEDIA-KOMMUNIKATION

2025 wurden die Aktivitäten der Stiftung nicht nur auf X, sondern auch auf Threads und Mastodon eingestellt – hier allerdings aus Gründen der Effektivität und Effizienz, da sich die Reichweite im Testzeitraum nicht ausreichend entwickelt hat. Stattdessen wurden die Aktivitäten auf den verbleibenden Kanälen Instagram, Bluesky und LinkedIn gezielt ausgebaut.

- Auf **Instagram** präsentiert die Stiftung ihre Projekte, geförderte Forschende und Veranstaltungen visuell ansprechend und erreicht damit insbesondere ein jüngeres Publikum. Seit 2025 setzt sie zunehmend auf Story-Post, die die Interaktion fördern und niedrigschwellig durch Partnerorganisationen geteilt werden können. Dies trägt zur Erweiterung der Reichweite des Accounts bei, da so auch Nicht-Followern Inhalte der Stiftung angezeigt werden. Weiterhin werden Kooperationsposts genutzt, um Inhalte dauerhaft in den Feeds von Partnerorganisationen sichtbar zu machen.
- Über **LinkedIn** adressiert sie gezielt die wissenschaftliche Community, Entscheidungsträger:innen und Partnerinstitutionen. Im Vergleich zu Mitbewerber:innen weist sie eine hohe Frequenz von Posts, schnell steigende Followerzahlen und eine hohe Engagementrate auf (jeweils innerhalb der Top drei unter zehn Vergleichsaccounts). Durch konsequentes Verlinken von beteiligten Akteur:innen steigt auch hier die Reichweite, da diese die Beiträge auf ihren eigenen Accounts teilen.
- Auf **Bluesky** positioniert sie sich in einer dynamischen, diskursorientierten Umgebung und erreicht niedrigschwellig internationale Forschende, Institutionen und Netzwerke. Gerade mit englischsprachigen Posts kann hier vor allem die Award-Community erreicht werden, die aktiv interagiert.

Ergänzend dient der **YouTube**-Kanal als zentraler Hub für alle Videos und Podcasts und erhöht so die Sichtbarkeit und langfristige Verfügbarkeit der Inhalte.

WEBSITE-PERFORMANCE

Alle drei Plattformen der Einstein Stiftung verzeichneten im Berichtsjahr steigende Zugriffszahlen. Die Gründe sind vielfältig:

- Auf der allgemeinen Stiftungsseite zählt sich insbesondere die enge Verzahnung mit den Social-Media-Aktivitäten aus, die neben Anlässen wie Newsletter, Podcast und Veranstaltungen zusätzliche Besuche generieren.
- Der Einstein Foundation Award gewinnt weiter an Profil und Bekanntheit; dies spiegelt sich in den Zugriffen auf die Award-Website wider, die seit der Trennung von der Stiftungsseite als zentrale Anlaufstelle fungiert und im eigenen Design Informationen zur Ausschreibung sowie Veranstaltungen zum Thema Forschungsqualität bündelt.
- Das Portal „Doctoral Programs“ wird von den beteiligten Einrichtungen auf Ansprache der Kommunikationsabteilung hin aktiv gepflegt und zusätzlich durch eine Google-Ads-Kampagne unterstützt.

Digitales Schwerpunktprojekt 2025 war die Optimierung der Stiftungswebsite im Hinblick auf Barrierefreiheit. Dazu zählen u. a. eine eigene Seite mit der „Barrierefreiheitserklärung“, ein überarbeitetes Überschriftenkonzept sowie die Einführung barrierearmer Slider-Elemente.

JOURNAL ALBERT

ALBERT Nr. 10 widmet sich der Sozialdemografie, einem Forschungsfeld, das demografische Entwicklungen ausdrücklich als interdisziplinäres Thema versteht und den Zusammenhang von Bevölkerungsmerkmalen mit sozialen und kulturellen Faktoren in den Blick nimmt. Die Ausgabe geht u. a. der Frage nach, warum viele Paare in Deutschland keine Kinder bekommen und wer überhaupt gemeint ist, wenn von „den Deutschen“ gesprochen wird. Sie beleuchtet demografische Dynamiken in Ländern des Globalen Südens sowie den hiesigen Arbeitsmarkt der Zukunft. Im Gespräch mit einer Stadt- und Regionalsoziologin geht es um die Frage, was urbanen Zusammenhalt ausmacht, und mit dem Zehlendorfer Johann Peter Süßmilch stellt die Ausgabe einen Pionier der demografischen Forschung vor.

ALBERT erreicht über 2.000 Abonnent:innen; darüber hinaus nutzen viele Teilnehmer:innen von Veranstaltungen der Einstein Stiftung die Gelegenheit, das Journal kostenfrei mitzunehmen. Weiterhin werden die Inhalte auf der Website der Stiftung digital sichtbar gemacht und für Social-Media-Beiträge neu aufbereitet.

Besondere Sichtbarkeit erfuhr 2025 die Ausgabe Nr. 9 zum Schwerpunkt „Wasser“: Sie lag in der Ausstellung der Berlin University Alliance „On Water. WasserWissen in Berlin“ im Humboldt Labor aus und erfreute sich dort großer Beliebtheit – nicht zuletzt, weil die in der Ausgabe porträtierten Forschungsprojekte den Kurator:innen der Ausstellung bei deren Konzeption halfen und folglich zahlreiche Beiträge thematisch eng an die präsentierten BUA-Projekte anschließen.

NEWSLETTER UND MAILINGS

Mit ihrem regelmäßig versandten Newsletter informiert die Stiftung über ihre Geförderten, Neuigkeiten aus den Gremien, Veranstaltungen, Podcasts und Termine. Zusätzlich wurden Pressemitteilungen sowie Veranstaltungseinladungen an spezifische Zielgruppen versandt.

Ein eigener englischsprachiger Award-Newsletter informiert über die Gewinner:innen, Einreichungsfristen und begleitenden Veranstaltungen rund um das Thema Forschungsqualität.

PODCAST #ASKDIFFERENT

Der Podcast der Einstein Stiftung geht 2025 in sein fünftes Jahr und kann nahezu 50 Folgen aufweisen, in denen Geförderte der Stiftung sowie Gewinner:innen des Einstein Foundation Awards ihre Arbeit, ihre Motivation und ihren Werdegang vorstellen. Je nach Herkunft und Vorlieben der Interviewpartner:innen werden die Folgen auf Englisch oder Deutsch aufgenommen.

Zu den Interviewten gehörten im Berichtsjahr Einstein-Professor Sebastian Hasenstab-Riedel, der den Zuhörer:innen Halogene wie Chlor und Fluor als hochreaktive und teils giftige, aber auch alltägliche Bestandteile unseres Lebens, nähergebracht hat. Stefanie Schreiter, die den Einstein-Zirkel *Improving (Mental) Health Care in Homelessness* ins Leben gerufen hat, gibt Denkanstöße dazu, dass Wohnungslosigkeit weit mehr ist als ein soziales Problem: Sie ist ein massiver Risikofaktor für die psychische und körperliche Gesundheit.

PRESSEARBEIT

Die Pressearbeit der Stiftung fokussiert auf Nachrichten rund um das Förderhandeln, neue Kooperationspartner und Gremienmitglieder sowie den Einstein Foundation Award. Das Pressemonitoring ergab für 2025 rund 40 Berichte in der deutschen Presse, in denen die Stiftung direkt genannt wurde, und dokumentierte über 120 Beiträge mit Nennungen oder Zitaten von Geförderten (reine Namensnennungen werden nicht erfasst).

Hervorzuheben ist, dass der Tagesspiegel die Festaktrede des Vorstandsvorsitzenden veröffentlicht hat. Dies führte zu weiterer öffentlicher Sichtbarkeit, unter anderem durch einen Auftritt im Podcast von Table.Media sowie in der 3sat-Sendung „nano“.

Auch der Award sorgte für Aufmerksamkeit: Gewinner:innen kamen u. a. in der NZZ, The Guardian, Los Angeles Times oder Psychology Today zu Wort. Über die Bekanntgabe der Gewinner:innen des Awards 2025 berichteten u. a. dpa, ZEIT Wissen, der Tagesspiegel und Retraction Watch. Die Individual-Award-Gewinnerin von 2024, Elisabeth Bik, erfuhr auch 2025 eine hohe Presseaufmerksamkeit durch ihr kontinuierliches Engagement bei der Aufdeckung systematischer Bildmanipulation und Unregelmäßigkeiten in wissenschaftlichen Veröffentlichungen.

VERANSTALTUNGEN

Das Veranstaltungsjahr wurde zum nunmehr dritten Mal mit einem Beitrag der Stiftung zum **Salon Sophie Charlotte** der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften eingeläutet. Die Stiftung hat das Leitthema Metamorphosen „chemisch“ interpretiert und zwei Gäste unter der Überschrift „Aus der Hexenküche ins Labor der Zukunft“ eingeladen: Janina Kneipp, Professorin für Physikalische Chemie an der Humboldt-Universität zu Berlin und Vorstandsmitglied des Einstein Center of Catalysis, und Sebastian Hasenstab-Riedel, Einstein-Professor für Anorganische Chemie am Institut für Chemie und Biochemie der Freien Universität Berlin. Jeweils rund 50 Interessierte besuchten die Gespräche im Konferenzraum der Stiftung und stellten Fragen.

Am 14. März 2025, Einsteins Geburtstag, folgte dann schon der Veranstaltungshöhepunkt des Jahres: der **Festakt** der Einstein Stiftung. Wie im Vorjahr lud die Stiftung rund 120 ausgewählte Gäste aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft ins Bode-Museum Berlin, um die Berliner Wissenschaft zu feiern und die drei Preisträger:innen des Einstein Foundation Award 2024 offiziell zu ehren. Der Festakt wurde eingeleitet durch Grußworte von Berlins Regierendem Bürgermeister Kai Wegner, der Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege Ina Czyborra und des Präsidenten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz Hermann Parzinger. Robbert Dijkgraaf, Präsident des International Science Council und ehemaliger Minister für Bildung, Kultur und Wissenschaft der Niederlande, hielt die Festrede.

Die beliebte Reihe „**Einstein in the dome**“ in Kooperation mit dem Zeiss-Großplanetarium Berlin lud 2025 zu zwei Veranstaltungen ein. Im April begaben sich mit John-Dylan Haynes, Sebastian Markett und Annika Rosenthal drei Wissenschaftler:innen vom Einstein-Zentrum für Neurowissenschaften auf „Die Spur des Gehirns“; im November – während der Berlin Science Week – begeisterte Einstein-Professorin Cecilia Clementi mit ihrem 360-Grad-Vortrag zu Proteinen. Beide Veranstaltungen lockten jeweils ca. 300 Gäste an; zahlreiche Fragen aus dem Publikum an die Vortragenden bewiesen das große Interesse.

Die **Einstein Lecture** #3 unter dem Titel „Reformrhetorik und autoritäre Dynamik: Wie widerstandsfähig ist die deutsche Wissenschaft?“ nahm am 20. November den zunehmenden Druck auf Wissenschaftssysteme weltweit in den Blick und fragte nach der Resilienz der deutschen Wissenschaft. Auf dem von Anna-Lena Scholz (DIE ZEIT) moderierten Podium vertreten waren Klaus Ferdinand Gärditz (Professor für Öffentliches Recht an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn), Johannes Grave (Vizepräsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft), Bettina Martin (Ministerin für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten des Landes Mecklenburg-Vorpommern) und Walter Rosenthal (Präsident der Hochschulrektorenkonferenz). Sie diskutierten die politische Instrumentalisierung der wissenschaftlichen Reformbewegung, die strukturellen Schwächen demokratischer Schutzmechanismen – und die Rolle der Wissenschaft selbst: wo sie Angriffsflächen bietet und welche vorbeugenden Maßnahmen von Wissenschaft, Institutionen, Förderorganisationen und Politik ergriffen werden müssen.

Hier zeigte sich auch, dass das Beschweigen von Qualitätsproblemen innerhalb der Wissenschaft keine Alternative ist – weshalb der Foundation Award, der Lösungen sichtbar macht und in die Breite tragen will, von größerer Relevanz ist denn je. Wichtiger Teil dieser Bemühungen sind die begleitenden Veranstaltungen des Award Office.

VERMÖGENSÜBERSICHT ZUM 31.12.2025	31.12.2025	31.12.2024
Wertpapiere (Spezialfonds)	5.043.547,18	5.043.547,18
Tagesgeld/Kontokorrent	2.244.553,07	3.578.591,10
Sonstige Vermögensgegenstände	0,00	3.861,55
Verbindlichkeiten	4.705,13	5.591,68

HAUSHALT

Die Gesamtsumme der für das Haushaltsjahr 2025 zur Verfügung stehenden eigenen, öffentlichen und privaten Mittel betrug 26.612.424,31 Euro.

Die Summe der öffentlichen Zuwendungen betrug im Haushaltsjahr 19.793.069,64 Euro für die Projektförderung und 888.510,74 Euro für die institutionelle Förderung. Die zugewendeten Projektmittel wurden an die antragsberechtigten Einrichtungen weitergeleitet.

Die Einstein Stiftung erhielt folgende private Mittel zur Erfüllung des Stiftungszwecks:

- Stiftung Förderfonds Wissenschaft in Berlin
2.233.645,19 Euro
- kleinere Spenden 60.000,00 Euro
- Beiträge verschiedener Unternehmen für das Einstein-Zentrum Digitale Zukunft 896.945,04 Euro

STIFTUNGSKAPITAL

Seit dem Jahr 2012 erfolgt die Anlage des Stiftungskapitals durch das Deutsche Stiftungszentrum entsprechend den Festlegungen des Geschäftsbesorgungsvertrags vom 19. Dezember 2011. Das derzeit in Spezialfonds angelegte Stiftungskapital generierte 2025 Einnahmen in Höhe von 90.000,00 Euro, die vollständig zur Finanzierung der Geschäftsstelle eingesetzt wurden.

VERMÖGENSNACHWEIS ZUM 31.12.2024

Grundstockkapital	31.12.2025	31.12.2024
Errichtungskapital am 01.01	5.000.000,00	5.000.000,00
Zugang	0,00	0,00
Abgang	0,00	0,00
Errichtungskapital am Stichtag	5.000.000,00	5.000.000,00
Zustiftungskapital am 01.01.	0,00	0,00
Zugänge	0,00	0,00
Abgänge	0,00	0,00
Zustiftungskapital am Stichtag	0,00	0,00
Zuführungskapital am 01.01.	82.281,59	82.281,59
Zugänge	0,00	0,00
Abgänge	0,00	0,00
Grundstockkapital am Stichtag	5.082.281,59	5.082.281,59
Umschichtungsergebnis		
Umschichtungsergebnis am 01.01.	-33.532,25	-210.692,80
Veräußerungsgewinne	0,00	0,00
Veräußerungsverluste	0,00	0,00
Zuschreibungen	0,00	177.160,55
Abschreibungen	0,00	0,00
Umschichtungsergebnis am Stichtag	-33.532,25	-33.532,25
Projektrücklagen gem. § 62 Abs. 1 Nr. 3 A0		
Projektrücklagen am 01.01	1.703.121,95	3.792.170,60
Auflösung Projektrücklagen	-1.089.559,86	-2.089.048,65
Projektrücklagen gem. § 62 Abs. 1 Nr. 1 A0 am 01.01.	613.562,09	1.703.121,95
	5.662.311,43	6.751.871,29

Die Einstein Stiftung Berlin ist eine gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts, unterliegt aber dem Buchführungsverfahren des öffentlichen Zuwendungsgebers. Aus diesem Grund erfolgt die Darstellung der Finanzen nicht in Form einer Bilanz und GuV-Rechnung, sondern als Vermögensnachweis mit Zu- und Abgängen.

STIFTUNGSMITTEL	31.12.2025	31.12.2024
Stiftungsmittel am 01.01.	1.868.536,86	1.383.949,02
Zuwendungen zur unmittelbaren Vergabe	0,00	64.000,00
Zuwendungen zur institutionellen Förderung	888.510,74	966.640,00
Zuwendungen Projektförderung	22.213.797,95	25.096.664,07
Zuwendungen Matching Funds	2.230.354,82	989.590,14
Zinsen/Dividenden	189.164,94	189.574,91
Mittelrücklauf früherer Jahre	2.373.322,09	2.280.080,13
Entnahme aus der freien Rücklage gem. § 62 Abs. 1 AO	0,00	0,00
Auflösung Projektrücklagen	1.089.559,86	2.089.048,65
Sonstiges	1.036,00	0,00
Zugänge	28.985.746,40	31.675.597,90
Satzungsmäßige Leistungen	-26.791.099,17	-29.104.958,41
Mittelübertrag	-2.414.981,93	-2.058.212,58
Zinsen und Bankgebühren	-3.292,29	-3.126,34
Einstellung in die freie Rücklage gem. § 62 Abs. 1 AO	0,00	0,00
Verwaltungsentgelt	-23.826,18	-24.712,73
Abgänge	-29.233.199,57	-31.191.010,06
Stiftungsmittel zum 31.12.2023	1.621.083,69	1.868.536,86
Veränderung Stiftungsmittel	-247.453,17	484.587,84
Buchwert Gesamtvermögen	7.283.395,12	8.620.408,15

ERLÄUTERUNGEN ZUR AUFSTELLUNG DES VERMÖGENSNACHWEISES UND DER VERMÖGENSÜBERSICHT*

Der Vermögensnachweis zeigt die Entwicklung des Gesamtvermögens, unterteilt in die Kategorien Grundstockkapital, Umschichtungsergebnis, freie Rücklage und Stiftungsmittel. Basis des Vermögensnachweises und der Vermögensübersicht sind die Buchführung und die Aufstellung der Jahresrechnung nach den Grundsätzen ordnungsmäßiger Rechnungslegung.

Im Grundstockkapital werden alle Veränderungen gezeigt, die sich aufgrund von Zuwendungen in das Vermögen sowie Zuführungen aus der freien Rücklage nach § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO ergeben. Umschichtungen des Grundstockvermögens werden separat im Posten „Umschichtungsergebnis“ ausgewiesen, soweit sie nicht durch entsprechende Beschlussfassung dem zu erhaltenden Grundstockkapital zugeführt wurden (Zuführungskapital).

Für die Jahre 2010 und 2011 sind Rücklagen nach § 62 Abs. 4 AO in Höhe von insgesamt 82.281,59 dotiert und zum 31. Dezember 2012 im Vermögensnachweis erfasst worden.

Aufwendungen und Erträge, die aus der Umschichtung des Grundstockvermögens resultieren, werden im Umschichtungsergebnis ausgewiesen, es sei denn sie sollen gemäß § 4 der Satzung ganz oder teilweise zur Verwirklichung des Stiftungszwecks verwendet werden. Zudem werden Ab- und Zuschreibungen auf Wertpapiere des Anlagevermögens, sofern diese dem Grundstockvermögen zuzurechnen sind, im Umschichtungsergebnis erfasst.

Die freie Rücklage zeigt die Entwicklung unter Einbeziehung der Zuführung und Entnahme von Mitteln für die freie Rücklage nach § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO.

In der Entwicklung der Stiftungsmittel werden alle Einnahmen und Ausgaben gezeigt, die nicht das Stiftungsvermögen betreffen, sondern die laufenden zeitnah zu verwendenden Mittel. Zur Erhöhung der Aussagekraft werden die Zuwendungen teilweise nach Förderern aufgegliedert ausgewiesen. Beim Ausweis des Postens „Mittelnrücklauf früherer Jahre“ erfolgt innerjährlich eine Nettobetrachtung der Einzahlungen aus Mittelnrückflüssen und Auszahlungen auf Projektebene. Nur wenn sich innerhalb eines Haushaltsjahres ein Rückzahlungsüberhang auf Einzelprojektebene ergibt, wird der Überschuss als Einnahme ausgewiesen. Vor diesem Hintergrund wurden im Haushaltsjahr 2025 Einzahlungen in Höhe von TEUR 54 mit korrespondierenden Ausgaben saldiert innerhalb des Postens „Satzungsmäßige Leistungen“ erfasst (i. Vj. TEUR 0).

Des Weiteren erscheinen in der Entwicklung der Stiftungsmittel auch planmäßige Abschreibungen auf abnutzbare Vermögensgegenstände des Anlagevermögens sowie Einstellungen in bzw. Entnahmen aus der freien Rücklage nach § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO sowie der Projektrücklage nach § 62 Abs. 1 Nr. 1 AO.

Die Bewertung der in der Vermögensübersicht angesetzten Vermögensposten orientiert sich an den Regelungen des HGB.

Die Wertpapierbestände werden als Anlagevermögen ausgewiesen und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Außerplanmäßige Abschrei-

bungen werden vorgenommen, um Vermögensgegenstände auf den niedrigeren Wert abzuschreiben, der ihnen am Abschlussstichtag beizulegen ist, vorausgesetzt, es handelt sich um eine voraussichtlich dauerhafte Wertminderung. Bestehen die Gründe für den niedrigeren Wertansatz nicht mehr, wird eine Wertaufholung maximal bis zur Höhe der ursprünglichen Anschaffungskosten vorgenommen.

Sonstige Vermögensgegenstände, Festgelder und Bankguthaben werden mit ihrem Nennwert angesetzt und nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Rückstellungen und Verbindlichkeit sind zum 31. Dezember 2025 mit Ausnahme von Verbindlichkeit aus dem Verwaltungsentgelt für das Jahr 2025 nicht angesetzt worden. Auch sonstige Vermögensgegenstände werden ausschließlich für den Spitzenausgleich des Verwaltungsentgeltes 2024 angesetzt.

* Entnommen aus dem Entwurf des Prüfungsberichts der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG AG vom 14.04.2025

VORSTAND

Der Vorstand besteht aus drei bis fünf Mitgliedern. Das für Wissenschaft zuständige Mitglied des Senats von Berlin und der Stiftungsrat ernennen je ein Mitglied des Vorstands. Der Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften ist Mitglied qua Amt. Zwei weitere Vorstandsmitglieder kann das für Wissenschaft zuständige Mitglied des Senats von Berlin benennen.

Die Aufgaben des Vorstands sind:

- gerichtliche und außergerichtliche Vertretung der Stiftung,
- Verwaltung der Stiftung nach Maßgabe der Satzung,
- Aufstellung des Wirtschafts- und Finanzierungsplans der Stiftung,
- Beschlussfassung über die Verwendung der Erträge,
- Erstellung des Sach-/Tätigkeitsberichts,
- Bestellung eines Wirtschaftsprüfers und
- Bestellung einer Geschäftsführerin/ eines Geschäftsführers.

STIFTUNGSRAT

Der Stiftungsrat besteht aus sieben bis neun Mitgliedern. Bei fünf bis sieben der Mitglieder handelt es sich um Persönlichkeiten, die über Erfahrungen in der nationalen und internationalen Wissenschaft oder Wissenschafts- und Forschungspolitik verfügen. Diese werden auf gemeinsamen Vorschlag des für die Wissenschaft zuständigen Mitglieds des Senats von Berlin sowie des Vorstands der Einstein Stiftung durch den Regierenden

Bürgermeister von Berlin berufen. Neben der Wissenschaftssenatorin bzw. dem Wissenschaftssenator des Landes Berlin stellen die antragsberechtigten Institutionen und außeruniversitären Einrichtungen ein weiteres Stiftungsratsmitglied. Dieses muss einer antragsberechtigten Einrichtung angehören.

Die Aufgaben des Stiftungsrats sind:

- Beratung, Unterstützung und Überwachung des Vorstands,
- Bestimmung des Vorstandsvorsitzenden der Stiftung und
- Beschlussfassung über:
 - Empfehlungen für die Verwaltung des Stiftungsvermögens,
 - vom Vorstand aufgestellten Wirtschafts- und Finanzierungsplan,
 - für ein Geschäftsjahr festzulegenden Förderschwerpunkte,
 - Jahresbericht der Stiftung,
 - Entlastung des Vorstands,
 - Errichtung einer Wissenschaftlichen Kommission und Ernennung ihrer Mitglieder,
 - Auswahl eines Wirtschaftsprüfers,
 - Errichtung von Tochterinstitutionen, Gründung oder Beteiligung an juristischen Personen privaten Rechts,
 - Satzungsänderungen und
 - die Aufhebung der Stiftung und ihre Zusammenlegung mit einer anderen Stiftung.

BEIRAT

Der Beirat der Einstein Stiftung besteht aus bis zu 13 Mitgliedern. Hierzu gehören die Kuratoriumsvorsitzenden der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin, der Technischen Universität Berlin und der Vorsitzende des Hochschulrats der Universität der Künste Berlin, drei vom Abgeordnetenhaus zu benennende Personen des öffentlichen Lebens und sechs weitere Mitglieder, die auf einvernehmlichen Vorschlag der Vorstandsmitglieder sowie vom für Wissenschaft zuständigen Mitglied des Senats berufen werden.

Die Aufgaben des Beirats sind:

- beratende Unterstützung des Vorstands,
- Erarbeitung von Empfehlungen zur Verwirklichung des Stiftungszwecks und
- Beratung über Maßnahmen zur Steigerung der Erfolgsaussichten von Berliner Initiativen, die dem Satzungszweck dienen.

WISSENSCHAFTLICHE KOMMISSION

Die Wissenschaftliche Kommission ist ein vom Stiftungsrat eingesetztes Gremium. Sie besteht aus 15 externen stimmberechtigten Mitgliedern. Die Wissenschaftliche Kommission deckt durch die Kompetenzfelder ihrer Mitglieder ein breites Spektrum der wissenschaftlichen Disziplinen ab. Auf der Basis extern eingeholter Gutachten entwickelt sie Förderempfehlungen für den Vorstand.

GREMIENMITGLIEDER

Nachstehende Personen haben die Einstein Stiftung im Jahr 2025 durch ihre Mitarbeit in den Organen und in der Wissenschaftlichen Kommission unterstützt:

VORSTAND

Prof. Martin Rennert (Vorsitz)	Ehem. Präsident der Universität der Künste Berlin
Prof. Dr. Annette Grüters-Kieslich	Vizepräsidentin von All European Academies (ALLEA), ehem. Dekanin der Charité – Universitätsmedizin Berlin und Leitende Ärztliche Direktorin und Vorstandsvorsitzende des Universitätsklinikums Heidelberg
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Christoph Marksches	Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Berlin
Prof. Dr. Cornelia Woll	Präsidentin der Hertie School

STIFTUNGSRAT

Dr. Christine Hohmann-Dennhardt (Vorsitz)	ehem. Mitglied des Vorstands der Volkswagen AG, Kelkheim
Prof. Dr. Antje Boetius (stellv. Vorsitz)	Direktorin des Alfred-Wegener-Instituts, Bremerhaven
Prof. Dr. Detlef Günther (stellv. Vorsitz)	Professor für Spurenelement- und Mikroanalyse, ETH Zürich
Prof. Dr. Asifa Akhtar	Direktorin am Max-Planck-Institut für Immunbiologie und Epigenetik Freiburg
Prof. Dr. Menahem Ben-Sasson	Chancellor, ehem. Präsident der Hebrew University of Jerusalem
Prof. Dr. Alastair Buchan	University of Oxford, Centre for Stroke Research, Professor of Stroke Medicine, John Radcliffe Hospital, Director of Oxford in Berlin
Dr. Ina Czyborra	Senatorin für Gesundheit, Wissenschaft und Pflege, Land Berlin
Prof. Dr. Günter M. Ziegler	Präsident der Freien Universität Berlin (als universitäres Mitglied/ Vertreter)

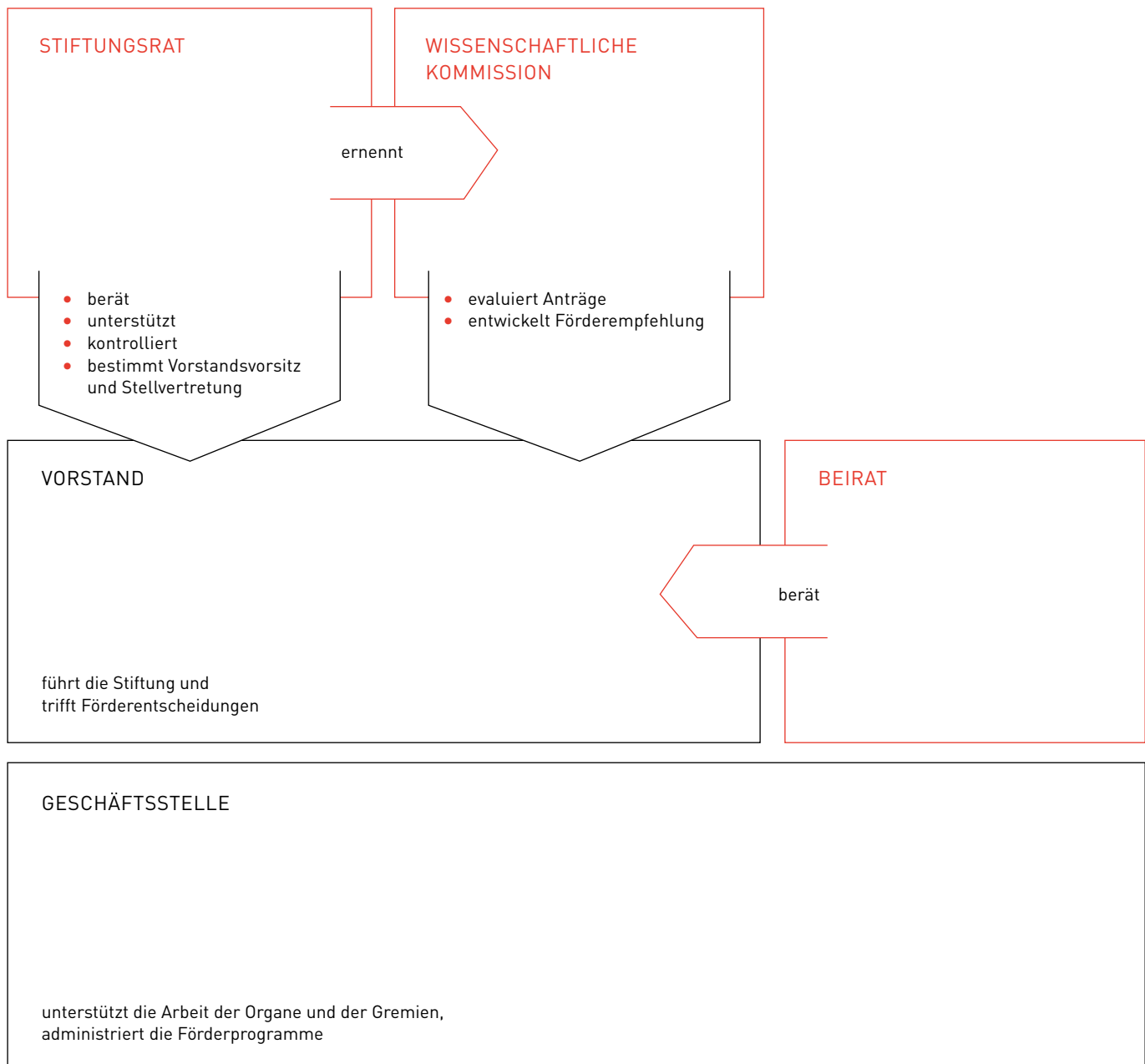
BEIRAT

Stephanie Otto (stellv. Vorsitz)	Vorsitzende des Vorstandes der Berliner Stadtreinigung, Berlin
Dr. Stephan Brandt	Mitglied des Vorstands, Investitionsbank Berlin
Wolfgang Branoner	Vorsitzender des Hochschulrats der Universität der Künste Berlin
Dr. h.c. Edelgard Bulmahn	Vorsitzende des Kuratoriums der Humboldt-Universität zu Berlin, Bundesministerin a. D., Bundestagsvizepräsidentin a. D., Deutscher Bundestag, Berlin
Dr. Dagmar Donle-Koenigs	Ärztliche Leiterin Belegabteilung Westend, DRK Kliniken Berlin
Prof. Dr. Karl Max Einhäupl	Vorsitzender des Kuratoriums der Freien Universität Berlin, ehem. Vorstandsvorsitzender der Charité - Universitätsmedizin Berlin
Adrian Grasse	Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin, CDU-Fraktion
Dr. Maja Lasić	MdA, SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus von Berlin
Laura Neugebauer	MdA, Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Abgeordnetenhaus von Berlin
Kai Uwe Peter	Geschäftsführer, Sparkassenverband Berlin
Prof. Dr. Dr. h.c. Ortwin Renn	Vorsitzender des Kuratoriums der Technischen Universität Berlin, Wissenschaftlicher Direktor des Institute for Advanced Sustainability Studies
Annemie Vanackere	Geschäftsführerin der Hebbel-Theater Berlin Gesellschaft mbH, HAU Hebbel am Ufer
Prof. Dr. Johanna Wanka	Bundesministerin für Bildung und Forschung a.D.

WISSENSCHAFTLICHE KOMMISSION

Prof. Dr. Falko Langenhorst (Vorsitz)	Friedrich Schiller-Universität Jena, Chemisch-Geowissenschaftliche Fakultät
Prof. Dr. Gabriele Spilker (Vorsitz)	Professorin für „International Politics – Global Inequality“, Universität Konstanz
Prof. Dr. Bertram Brenig (stellv. Vorsitz)	Georg-August-Universität Göttingen, Tierärztliches Institut, Abt. Molekulare Biologie der Nutztiere
Prof. Dr. Barbara Albert (stellv. Vorsitz)	Professorin für Anorganische Chemie, Technische Universität Darmstadt
Prof. Dr. med. Ali Canbay	Ruhr-Universität Bochum
Prof. Dr. Tobias Erb	Direktor, Max-Planck-Institut für terrestrische Mikrobiologie, Marburg
Prof. Dr. Sebastian Fehrer	Professor für Wirtschaftswissenschaften, Universität Bremen, und stellv. Sprecher des SOCIUM
Prof. Dr. Ingrid Fleming	Direktorin am Institute for Vascular Signalling, Goethe-Universität Frankfurt
Prof. Dr. Jonas Grethlein	Professor für Klassische Philologie, Universität Heidelberg
Prof. Dr. Alfons Hamm	Professor emiritus für Physiologische und Klinische Psychologie / Psychotherapie, Universität Greifswald
Prof. Dr. Jutta Kunz-Drolshagen	Professur für Theoretische Physik, Carl von Ossietzky University of Oldenburg, Department of Physics
Prof. Dr. Dr. Thomas Lengauer	Max-Planck-Institut für Informatik, Saarbrücken
Prof. Dr. Ralf Ludwig	Professor für angewandte Physische Geographie und Studiendekan, Fakultät für Geowissenschaften, LMU München
Prof. William Marx	Professor für Vergleichende Literaturwissenschaften, Collège de France, Paris
Prof. Dr.-Ing. habil	Marion Merklein, Leitung Lehrstuhl für Fertigungstechnologie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Prof. Dr. Dieter Meschede	Senior-Professor für Physik, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Prof. Dr. Stefan Offermanns	Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung, Bad Nauheim
Prof. Dr. Gunnar Rätsch	Professor am Departement Informatik und Leiter Institut für Maschinelles Lernen der ETH Zürich
Prof. Dr. Ulrike Tillmann	Rothschild & Sons-Professorin und Direktorin, Isaac Newton Institute, University of Cambridge
Prof. Dr. phil. Anne von der Heiden	Leitung Abteilung Kunstgeschichte und Kunsttheorie, Kunstuniversität Linz
Prof. Dr. Ulrike von Hirschhausen	Professorin für Europäische Geschichte und Globalgeschichte des 19. und 20. Jahrhundert, Universität Rostock

ORGANIGRAMM



IMPRESSUM

Herausgeber: Einstein Stiftung Berlin (verantwortlich) Jägerstr. 22/23, 10117 Berlin **Redaktion:** Einstein Stiftung Berlin, Geschäftsstelle

Kontakt: T: +49 30-20370-228; contact@einsteinfoundation.de; www.einsteinfoundation.de

ISSN-Nummer: 2509-5137 **Stiftungsverzeichnis Berlin:** Urkundennummer 3416/926/2; Steuernummer 27/643/04770

Die Einstein Stiftung Berlin ist eine rechtsfähige und gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts. Sie unterliegt nach dem Berliner Stiftungsgesetz in der Fassung vom 11. Dezember 1997 (GVBl. S. 674) der Staatsaufsicht, die von der Senatsverwaltung für Justiz, Salzburger Str. 21–25, 10825 Berlin, geführt wird.

Gestaltung: Heimann + Schwantes **Druck:** WIRmachenDRUCK GmbH

Die Einstein Stiftung Berlin wird unterstützt durch:

Einsteins fallen nicht vom Himmel – sie werden gefördert

Für jeden Euro, den die Stiftung an privaten Spenden erhält, gibt das Land Berlin 50 Cent dazu. Sie stärken mit Ihrem Geld exzellente Wissenschaft und Forschung am Standort Berlin – dauerhaft.

Werden Sie Förderer der Einstein Stiftung Berlin!
Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE20 1002 0500 0001 4999 02
BIC: BFSWDE33DER

FÜR DIE WISSENSCHAFT. FÜR BERLIN.